Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 242 **Bromberg, Dienstag, den 23. Oktober 1934** **58. Jahrg.**

Vorgeschichte von Marseille.

Internationale Untersuchung?

In Belgrad haben die Kleine Entente und die Balkan1 paktstaaten getagt. Das Ergebnis der Beratungen beider Staatengruppen ist in einer gleichlautenden Erklärung durch die fünf Außenminister König Karl von Rumänien und dem jugoslawischen Prinzregenten Paul zur Kenntnis gebracht worden. Aus ihr geht hervor, daß die Einberufung der Belgrader Konferenzen ad hoc aus Anlaß der tragischen Ereignisse von Marseille erfolgte. Nachdem in dem Communiqué sowohl der jugoslawischen wie der französischen Nation die Anteilnahme der beteiligten Südoststaaten ausgesprochen wird, wird gesagt: Was die Prüfung der Umstände anbelangt, unter denen es zu den Vorgängen von Marseille kam, so lseit der Rat der Kleinen Entente zu der Feststellung gelangt, daß es sich dabei um ein Verbrechen handle, das unter dem Einfluß von Kräften erfolgte, die außerhalb der Grenzen arbeiteten, und daß also dieses Verbrechen zum Gebiete der Außenpolitik gehöre. Es wird dann darauf verwiesen, daß in der letzten Zeit eine große Anzahl terroristischer Akte stattgefunden habe. Ihren Höhepunkt habe diese internationale Anarchie in der Ermordung Königs Alexander erlangt. Die Kleine Entente fordert Zusammenarbeit aller Staaten, damit die Verantwortlichkeiten festgestellt werden könnten, und Maßnahmen, die in Zukunft die Wiederholung ähnlicher Akte unmöglich machen. Die Balkanpaktstaaten haben sich derErklärung im vollensInhalt angeschlossen. ihreBedeutung wurde durch eine bei der Überreichung des Communiqués erfolgende kommentierende Bemerkung des griechischen Außenministers Maximos noch unterstrichen. Maximos fügte seinen allgemeinen Ausführungen an, aus dem Communiqué ergebe sich, daß die beiden Ostententen entschlossen seien, eine internationale Untersuchung der Vorgeschichte von Marseille zu fordern und gegebenenfalls auch die Verhängung und Durchsetzung von Sanktionen.

Wenn das in der Tat Sinn und Absicht der Belgrader Entschließung ist, dann würden diejenigen frohlocken, die sich in der letzten Zeit bemühten, das Marseiller Attentat vor ein internationales Forum, sei es den Völkerbundrat, sei es eine andere Instanz zwischenstaatlichen Charakters, zu bringen. Sie waren sich dabei vollkommen klar darüber, daß jeder solcher Versuch, der die berechtigte nationale Empfindlichkeit der einzelnen Länder berührt, indem er die Aufrichtigkeit der leitenden Persönlichkeiten in Frage stellt, außerordentlich gefährliche Wirkungen haben kann. In gewissen ausländischen Zeitungen werden bereits Parallelen mit der Angelegenheit von Hirtenberg gezogen, die seinerzeit ja auch zum Gegenstand einer internationalen Untersuchung gemacht worden ist, allerdings ohne daß diejenigen dabei auf die Kosten gekommen wären, die sich eine Förderung ihrer dunklen Absichten davon versprachen.

Wird es jetzt anders sein? Der Beschluß der beiden Ostententen hat — das läßt die vorangehende Zeitungspolemik erkennen — eine Spitze gegen Ungarn. Nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten Gömbös darf man annehmen, daß es Ungarn nicht schwer fallen würde, sich von den ihm aus durchsichtigen Gründen gemachten Vorwürfen zu reinigen. Diejenigen, die eine internationale Untersuchung gegen Ungarn wollen, denken dabei aber offenbar ja gar nicht an die Aufhellung eines Verbrechens, das ohnedies schon ziemlich klar liegt. Die Forderung der Untersuchung dient politischen Zwecken.

Wer daran noch zweifeln sollte, wird durch einen Blick in die französische Presse belehrt werden können, die die Reise von Gömbös nach Warschau zum Anlaß nimmt, die Polen vor dem befreundeten Gast gewissermaßen zu warnen. Es könne sonst auf sie ein Schatten von den Vorwürfen fallen, die man Polen macht. Frankreich, das sich noch immer nicht mit der Entwertung seines Bündnisses mit Polen abfinden kann, versucht zur Abwechslung einmal wieder die Methode der Warnung und Einschüchterung, um den Freund von einst von der immer engeren Verknüpfung mit den Staaten abzuhalten, denen er sich auf dem Wege seiner verselbständigten Politik unter Nichtachtung der französischen Wünsche angenähert hat. Man kann sicher sein, daß die französischen Störungsmanöver weder in Warschau, noch in Budapest Eindruck machen. Die beteiligten Staatsmänner sind dazu denn doch zu weit in der Erkenntnis der wirklichen Interessen ihrer Länder fortgeschritten.

Man wird aber auch noch ein großes Fragezeichen hinter die Belgrader Erklärung der Kleinen Entente und der Balkanpaktstaaten, die die internationale Untersuchung der Vorgeschichte von Marseille fordert, machen müssen. Solche Untersuchungen — man braucht nur an die des Washingtoner Rüstungsausschusses zu denken — richten mitunter den Lichtkegel ihres Scheinwerfers auf Dinge, die gerade diejenigen gern im Dunkel gelassen hätten, die zunächst nicht laut genug nach der Aufhellung rufen konnten.

Ein weiteres Opfer von Marseille.

Hofmarschall Dimitrievitsch seines Amtes enthoben.

Belgrad, 22. Oktober. Das Attentat von Marseille hat, wie die „Wiener Neuesten Nachrichten" melden, dem langjährigen Hofmarschall, General Alexander Dimitrievitsch, seine Stellung gekostet.

General Dimitrievitsch war einige Tage vor dem verhängnisvollen Besuch des Königs Alexander in Marseille eingetroffen, um dort die Vorbereitungen für den Empfang zu überwachen. An maßgebender jugoslawischer Stelle scheint man nun der Ansicht zu sein, daß Dimitrievitsch nicht genügend umsichtig war und nicht alles unternommen hatte, um das Leben seines Königs zu sichern.

Ein im Militäramtsblatt erschienenes Dekret stellt den Hofmarschall General Dimitrievitsch zur Verfügung des Kriegsministeriums. Auch der Direktor des Hofamtes, Oberst Johann Pavlovitsch ist seines Amtes enthoben worden.

General Dimitrievitsch, der zusammen mit der Leiche des Königs an Bord des „Dubrovnik" zurückgekehrt war, ist seitdem nicht mehr in der Öffentlichkeit gesehen worden und hat auch an dem Begräbnis des Königs Alexander nicht teilgenommen, was bereits zu vielfachen Kommentaren Anlaß gab.

*

Die Guillotine für die Verschwörer.

Aus Paris wird gemeldet, daß, sofern die Italienische Regierung der Forderung der französischen Behörden auf Auslieferung der Kroatenführer Dr. Pavelitsch und Kwaternik stattgibt, was sehr wahrscheinlich sei, die beiden Leiter der geheimen kroatischen Organisation unverzüglich nach Marseille befördert werden sollen. Auf diese Weise würde man fünf der wichtigsten Mitglieder der terroristischen Bande in Marseille zusammen haben. In juristischen Kreisen vertritt man den Standpunkt, daß alle fünf durch die Guillotine hingerichtet werden würden.

Gömbös bei Marschall Piłsudski.

Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Warschau nimmt den programmatischen Verlauf. Am Sonnabend gegen 6 Uhr abends wurde der ungarische Gast im Belvedere von Marschall Piłsudski empfangen. Nach einer längeren Unterhaltung, bei der auch Außenminister Beck zugegen war, bewirtete der Marschall seine Gäste mit einem Tee.

Am Sonntag besichtigte Gömbös die Stadt, den Flugplatz in Okęcie und die erste Division der berittenen Artillerie, die zu Ehren des ungarischen Nationalhelden und polnischen Freiheitskämpfers General Bem den Namen General Bem-Division führt. Um 1 Uhr nachmittags fand im Außenministerium die feierliche Unterzeichnung der polnisch-ungarischen Konvention über die intellektuelle Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern durch den Ministerpräsidenten Gömbös und den Außenminister Beck sowie den Kultusminister Wacław Jędrzejewicz statt.

Diner im Ministerratspräsidium.

Im Anschluß hieran empfing Ministerpräsident Professor Leon Kozłowski den ungarischen Gast mit einem Diner, in dessen Verlauf der polnische und der ungarische Ministerpräsident folgende Toastreden austauschten:

Ministerpräsident Kozłowski

„Herr Ministerpräsident!

Ich bin ungemein glücklich, in Polen den Chef der Ungarischen Regierung, Se. Exz. General Julius Gömbös de Jakfa aufs herzlichste begrüßen zu können, den hervorragenden Staatsmann, der die ritterlichen Traditionen der ungarischen Nation mit den politischen und sozialen Aufgaben eines zeitgenössischen Staates zu vereinigen verstanden hat.

Ich begrüße in der Person Eurer Exzellenz den Vertreter einer mit Polen durch Bande tiefer und uralter Freundschaft verbundenen Nation. Diese polnisch-ungarische Freundschaft offenbarte sich durch die Geschichte unserer beiden Nationen hindurch und reicht zurück bis in die vom Ruhme der Arpaden und Piasten umstrahlten Jahrhunderte.

Die historischen Traditionen unserer beiden Staaten sind nicht nur Zeugnis dieser treuen und alten Freundschaft, sondern zugleich ein Beweis für die gleiche Unabhängigkeits- und Freiheitsliebe, wie auch für die unveränderliche Anhänglichkeit der zwei Nationen gegenüber den Idealen der gemeinsamen Zivilisation.

Diese Treue hat im Laufe der heldenmütigen Kämpfe Ungarns und Polens um deren nationale Freiheit niemals versagt.

Ich möchte hier mit Rührung an **die Sympathie und die Begeisterung erinnern, die von der ungarischen Bevölkerung den Legionen des Marschalls Piłsudski**, welche durch die Ereignisse des großen Krieges über die Karpathen geworfen wurden, entgegengebracht worden sind. In den Reihen dieser in der Entstehung begriffenen polnischen Armee haben damals zahlreiche ungarische Freiwillige tapfer gekämpft.

Im Laufe der letzten Jahre haben unsere beiden Regierungen mehrmals **ihre Bemühungen zur Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen die Agrarstaaten Mittel- und Osteuropas kämpfen, vereinigt.** Die geographische Lage Ungarns und Polens bewirkt es, daß sie an den internationalen Lösungen unmittelbar interessiert sind, welche die Hebung des wirtschaftlichen Zustandes in diesem Teile Europas bezwecken.

Alle Versuche der Lösung dieser Probleme, welche die Tatsache der gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit der in diesem Teile des europäischen Kontinents gelegenen Staaten nicht berücksichtigen würden — werden erfolglos bleiben und im voraus zum Mißerfolg verurteilt sein.

Auf diesem Gebiete haben Ungarn und Polen unlängst ihren wirtschaftlichen Beziehungen einen neuen Impuls gegeben, indem sie Studienkomitees ins Leben riefen, welche die Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches zum Zwecke haben.

Der Aufenthalt Eurer Exzellenz in Polen wird außerdem gekennzeichnet sein durch die Unterzeichnung **einer Konvention über die intellektuelle Zusammenarbeit**, die vor allem die Entwicklung der gegenseitigen historischen Studien bezweckt. Ich bin überzeugt, daß diese Konvention zur Vertiefung der Kenntnis der glorreichen Vergangenheit unter den breitesten Schichten der ungarischen und polnischen Volksgemeinschaft beitragen und gleichzeitig die kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Nationen erleichtern wird.

Ich erhebe den Kelch zu Ehren Seiner Hoheit des Regenten des Königreichs, für das Wohlergehen und die glückliche Zukunft Ungarns sowie zum Wohle Eurer Exzellenz!"

Ministerpräsident Gömbös

erwiderte mit folgender Ansprache:

„Ich bin tief gerührt von den herzlichen Worten der Begrüßung, die Eure Exzellenz an meine Adresse zu richten geruhten. Ich betrachte diese Worte als die kompetenteste Bestätigung **der spontanen Kundgebungen der Sympathie**, mit denen die polnische Nation den Vertreter ihrer alten und herzlichen Freundin — der ungarischen Nation geehrt hat.

Eure Exzellenz geruhten in der Ansprache **der Bande der traditionellen Freundschaft** zu gedenken, die in der Vergangenheit unsere beiden Nationen vereinten, welche in ihrer tausendjährigen Geschichte

niemals auseinanderstrebende Interessen hatten und niemals Gegner waren.

Es waren nämlich in der Tat die glühende Vaterlandsliebe, das Unabhängigkeits- und Freiheitssehnen, wie auch der hohe Begriff von der nationalen Ehre und die tiefe Überzeugung von der Überlegenheit der Idee gegenüber der Materie, wodurch die Polen und die Ungarn sich immer ausgezeichnet haben. Überdies **stimmten die wirtschaftlichen und politischen Interessen Ungarns immer in günstigster Weise mit den Interessen Polens überein, und diese Gemeinsamkeit der Interessen** schuf seit dem Anfang des politischen Lebens unserer beiden Nationen **eine solide und dauernde Grundlage ihrer Freundschaft.**

Ich bin überzeugt,

daß auf dieser Grundlage weiter zu bauen ist

und daß die Unterzeichnung der Konvention über die intellektuelle Zusammenarbeit sowie die von uns abgeschlossenen wirtschaftlichen Abkommen unzweifelhaft zur weiteren Verengerung der Beziehungen zwischen unseren Ländern und zur Sicherung des Friedens und der Ruhe in Europa beitragen werden.

Nachdem Eure Exzellenz die Kampftaten **der ungarischen Freiwilligen**, die während des großen Krieges die Ehre hatten in den Reihen der jungen polnischen Armee zu kämpfen, erwähnt hat, möchte ich die Gefühle der tiefen Sympathie unterstreichen, mit welcher die ungarische Nation von Anfang an das Werk des Wiederaufbaus beobachtete, das dem seine hervorragenden Leiter ausgezeichnet geführten Polen den Platz wiedergegeben hat, den es unter den großen Nationen der Welt besessen hatte.

Ich erhebe den Kelch zu Ehren des Herrn Präsidenten der Republik und des berühmten Marschalls Piłsudski, ich trinke für die Gesundheit Eurer Exzellenz sowie für das Wohlergehen der edlen und ritterlichen polnischen Nation."

Der amtliche Bericht

Über die bisherigen Verhandlungen des Ministerpräsidenten Gömbös in Warschau veröffentlicht die Polnische Telegraphen-Agentur folgenden amtlichen Bericht:

Im Laufe des zweitägigen Besuches des ungarischen Ministerpräsidenten, General Julius Gömbös, in Warschau haben sich Ministerpräsident Gömbös, Ministerpräsident Leon Kozłowski und Außenminister Józef Beck in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens mit dem Gesamtkomplex der sich auf die traditionelle Freundschaft stützenden

polnisch-ungarischen Beziehungen und mit den internationalen Problemen, vor allem aber mit den die beiden Staaten interessierenden Wirtschaftsfragen Mitteleuropas

beschäftigt. Der herzliche Meinungsaustausch hat das aufrichtige gegenseitige Bestreben ergeben, die gegenseitigen Beziehungen auszubauen und zu festigen. Den Ausdruck dieser Bestrebungen bildete die am 21. Oktober d. J. durch den Ministerpräsidenten Gömbös sowie den Außenminister Józef Beck und den Kultusminister Waclaw Jędrzejewicz vorgenommene Unterzeichnung einer polnisch-ungarischen Konvention über die intellektuelle Zusammenarbeit.

Darüber hinaus wurde im Ergebnis des Besuches des ungarischen Ministerpräsidenten in Polen beschlossen, in nächster Zeit in beiden Ländern Komitees für Wirtschaftsstudien ins Leben zu rufen, sowie in der Folge gemischte polnisch-ungarische Kommissionen zur Erweiterung der gegenseitigen Handelsumsätze zu ernennen. Schließlich einigte man sich dahin, noch im Laufe dieses Jahres an Verhandlungen über ein Touristenabkommen heranzutreten, und in nächster Zeit eine Konsularkonvention abzuschließen.

Staatsbegräbnis für von Kluck.

Berlin, 22. Oktober. Der Führer und Reichskanzler hat für den verstorbenen Generaloberst von Kluck, den hochverdienten Führer der deutschen 1. Armee zu Beginn des Weltkrieges, ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Mit der Vertretung des Führers und Reichskanzlers ist der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, Freiherr von Fritsch, beauftragt. Der von Berlin abwesende Reichswehrminister wird durch Generalleutnant Liebmann vertreten werden. An der Trauerfeier nehmen außer Abordnungen des Reichswehrministeriums und der Truppe die Generale und Admirale des Standortes Groß-Berlin teil.

*

Generaloberst von Kluck ist am 20. Mai 1846 als Sohn des Regierungsbaumeisters Rudolf Kluck in Münster in Westfalen geboren. Im Oktober 1865 trat er als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment Nr. 55 ein, er hätte also im nächsten Jahre sein 70jähriges Militärjubiläum feiern können. Eiserner Fleiß und besondere Fähigkeiten bereiteten ihm den Weg zu einer raschen militärischen Laufbahn. Er machte als junger Offizier die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit und wurde zweimal verwundet. Die folgenden Friedensjahre sahen ihn in verschiedenen Stellungen bei der Truppe. Er ist — eine Ausnahme — nicht durch den Generalstab gegangen, sondern im Truppendienst von Stufe zu Stufe gestiegen, überall hoch geachtet wegen seiner aufgeschlossenen, energischen Art und beliebt wegen seiner Gerechtigkeit und Fürsorge für die ihm anvertrauten Offiziere und Soldaten. 1909 wurde der Oberstleutnant Kluck geadelt und fand von nun an vor allem im Osten Verwendung. Er war Regimentskommandeur in Bromberg, Brigadekommandeur in Gleiwitz, schließlich Kommandierender General in Königsberg und kurz vor dem Kriege Generalinspekteur der neugeschaffenen 8. Armee-Inspektion in Berlin.

Generaloberst von Kluck erhielt 1914 die Führung der 1. Armee auf dem rechten Flügel im Westen, die operativ vor die schwierigsten Aufgaben gestellt wurde. Von der Durchschlagskraft, Schnelligkeit und dem taktischen und strategischen Können dieser Armee hing der Erfolg des Feldzugsplanes ab. Kluck rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen. Wie eine Blüchergestalt der modernen Kriegsführung warf er jeden Widerstand vor sich nieder. Er schob die Belgier zur Seite nach Antwerpen, schlug die Engländer bei Mons und Saint-Quentin und begann nun, die französische Armee nach Südwesten zusammenzudrücken. Ohne Deckung seiner rechten Flanke wagte er Entscheidendes. An Paris vorbei warf er die Franzosen über die Marne, und als der Entlastungsvorstoß Galliénis aus der Festung Paris gegen Klucks rechten Flügel einsetzte, führte er in genialer Weise während der Schlacht die Schwenkung nach Westen durch und entriß dem Gegner in neuem Angriff die Initiative. In diesem Augenblick erfolgte der Abbruch der Schlacht durch die Oberste Heeresleitung, die Front wurde an die Aisne zurückgenommen, und der Krieg erstarrte. In vorderster Stellung, in die es den Frontgeneral immer wieder trieb, wurde er im März 1915 schwer verwundet, er mußte sein Kommando niederlegen. Das Ausscheiden dieses besonders befähigten, kühnen und nervenstarken Heerführers war für die Armee ein schwerer Verlust. Der Ausgang des Krieges hat die wuchtige und feurige Persönlichkeit tief getroffen.

Ein Leben preußischer Pflichterfüllung ist abgeschlossen, der Heerführer der Sturmsoldaten von 1914 ging zur großen Armee.

Das Beileid Hitlers.

Der Führer und Reichskanzler hat an die Witwe Klucks folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem Tode Ihres Herrn Gemahls, des Herrn Generaloberst von Kluck, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Mit Ihnen betrauert das deutsche Volk den Tod eines ruhmvollen, um die deutsche Wehrmacht in Krieg und Frieden hochverdienten Heerführers, dessen Name in der Geschichte des Weltkrieges in Ehren weiterleben wird.

Adolf Hitler."

Reichs- und Preußisches Innenministerium

Berlin, 22. Oktober. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der Preußische Ministerpräsident Göring hat einem Vorschlage des Reichsministers Frick zugestimmt, durch den die Geschäfte der bisher getrennt geführten Ministerien des Innern vom Reich und Preußen nunmehr in einem einheitlichen Ressort zusammengefaßt werden. Durch diese Maßnahme wird der Bestand des Preußischen Ministeriums des Innern als solches nicht berührt. Es wird aber eine erhebliche Vereinfachung und Verbesserung der Geschäftsführung erzielt werden.

Das Ministerium des Innern wird sich in Zukunft in folgende Abteilungen gliedern: 1. Verfassung und Gesetzgebung, 2. Beamtentum und Verwaltung (einschließlich der Personalangelegenheiten), 3. Polizei, 4. Volksgesundheit, 5. Kommunalverwaltung, 6. Deutschtum, Leibesübungen und Sport.

Poincarés letzter Weg.

Paris, 22. Oktober. Bei trübem, regnerischem Herbstwetter fand das Staatsbegräbnis für Poincaré am Sonnabend statt. Um 10½ Uhr versammelten sich die Spitzen der Behörden und die geladenen Gäste vor dem mit Trauerflor und einer riesigen Trikolore ausgestatteten Panthéon, in dem die sterblichen Reste Poincarés seit zwei Tagen ruhen. Auf dem Platz waren neben dem Katafalk große Tribünen errichtet, wo die Mitglieder der Familie, die engsten Mitarbeiter des Verstorbenen und die amtlichen Vertreter Platz fanden, darunter Prinz Nikolaus von Rumänien als Vertreter des Königs, Prinz Arsen als Vertreter des jungen südslawischen Königs, die Botschafter Belgiens, Englands, Japans, die Gesandten Ägyptens und Afghanistans als Vertreter ihrer Herrscher, mehrere Missionschefs als Vertreter ihrer Staatsoberhäupter und das Diplomatische Korps, darunter der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Forster.

Nachdem der Präsident der Republik, gefolgt von den Mitgliedern der Regierung, die Ehrentribüne betreten hatte, wurde der Sarg Poincarés aus dem Panthéon herausgetragen und auf dem Katafalk aufgebahrt. Darauf hielt Ministerpräsident Doumergue die

Gedächtnisrede

Der Tod habe, nachdem er nach Louis Barthou nun auch Poincaré abberufen habe, Frankreich an Haupt und Herzen getroffen. Doumergue gedachte Poincarés als eines großen Franzosen und eines großen Bürgers. Sein ganzes Leben sei durch seine Vaterlandsliebe und seine unvergleichliche Bürgertugend gekennzeichnet. Vielleicht sei Poicaré der größte Bürger, den Frankreich seit den tragischen Tagen von 1870 gekannt habe. Dienen sei von Jugend auf sein Losungswort gewesen und er sei ihm im ferneren Leben treu geblieben.

Ministerpräsident Doumergue rühmte dann die Rolle Poincarés während des Krieges. Den Sieg bezeichnete er als eine Belohnung für Poincaré, dessen Herz angesichts der gebrachten Opfer geblutet habe. Doumergue gedachte zum Schluß der Verdienste Poincarés als Bürger und Parlamentarier, wobei besonders die Stabilisierung des Franken Erwähnung fand.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten geht der Platzkommandant von Paris, General Gouraud, vor die Tribüne und gibt das Zeichen zum Beginn der

Truppenparade.

Sie unterscheidet sich ein wenig von der Parade bei der Leichenfeier für Barthou, vor allem durch die Abwesenheit der algerischen und marokkanischen Reiter, und dadurch, daß ein wesentlicher Teil der Truppen in der alten blauen Uniform erscheint. Die Parade beginnt wieder mit der republikanischen Garde.

Dann helles Trompetengeschmetter: die Musik der berittenen Garde, der eine Legion dieser Garde selbst folgt; hinter ihr eine Abteilung der mobilen Garde, die von der farbenprunkenden republikanischen Garde mit ihren blitzenden Helmen mit Roßschweifen durch die sachlichere Uniform absticht: schwarze niedrige Stahlhelme, schwarze Uniform, Karabiner quer über dem Rücken. Regelmäßig wiederholt sich der Säbelgruß der anführenden Offiziere, und das Publikum zieht vor jeder Fahne den Hut. Nach der Heereskavallerie noch eine Abteilung Garde, und die Parade ist nach viertelstündiger Dauere beendet.

Die gesamte Beisetzungsfeier wurde auf alle französischen Sender, auch auf den polnischen Rundfunk, übertragen. Zahlreiche Geschäfte sowie die Pariser Börse hatten geschlossen. Nach der kirchlichen Feier in der Notre-Dame-Kirche wurde die Leiche Poincarés mit einem Kraftwagen in Begleitung der Staatsminister Tardieu und Herriot nach Nubecourt übergeführt, um am Sonntag dort dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Frau Henriette Poincaré.

Aus Anlaß des Todes des früheren französischen Ministerpräsidenten Raymond Poincaré erinnert die „Deutsche Allgemeine Zeitung" daran, daß seine Frau Henriette Poincaré mütterlicherseits aus Bayern stammte. Ihr Großvater war der Hofmusikus Moßbauer, der ebenso wie ihr Onkel, Bezirksgeometer Moßbauer, in Wolfratshausen bei München lebte.

Vor genau 50 Jahren wohnte Frau Poincaré, das damalige Fräulein Henriette Benucci, ein halbes Jahr in Wolfratshausen bei ihrem Onkel. Ihre Mutter, eine Tochter des Hofmusikus Moßbauer, hatte in Kairo einen italienischen Maler namens Benucci geheiratet, mit dem sie nach Paris übersiedelte. Mit ihren vier Töchtern fuhr sie öfters zu den Verwandten nach Deutschland, vor allem zu ihrem Bruder nach Wolfratshausen im Isartal. Im Jahre 1871 beteiligte sich Benucci, der Vater der späteren Frau Poincaré, am Kommuneaufstand in Paris und wurde standrechtlich erschossen. Als Frau Benucci im Jahre 1871 mit ihrer Tochter Henriette ein halbes Jahr in Wolfratshausen weilte, brachte ihr Vetter Friedrich der jungen Henriette recht gute Kenntnisse in deutscher Sprache bei.

1882 heiratete Fräulein Henriette einen Kaufmann, den Angestellten eines Pariser Warenhauses, Killierum. Nach einigen Jahren wurde aber die Ehe geschieden, und Henriette heiratete aber einen älteren, aber reichen Mann, Monsieur Bazier. Dieser starb bald, und nun wurde der Advokat Poincaré der dritte Gemahl von Frau Henriette, der dann bald seine glänzende Karriere durchlief.

Demission in Belgrad.

Neue Männer für die neue Lage. — Die neue Ministerliste ein Vermächtnis Alexanders?

Budapest, 20. Oktober.

In den heutigen Mittagsstunden ist die Gesamtdemission der Südslawischen Regierung zu erwarten.

Heute morgen sind in Belgrad Skupschtina und Senat zu ihrer ordentlichen Sitzung zusammengetreten. Die Skupschtina wählte bereits um 10 Uhr ihr neues Präsidium und die Mitglieder der Ausschüsse. Als Präsident wurde wiederum der frühere Außenminister Dr. Kumanudi gewählt, der vorgestern den preußischen Ministerpräsidenten Göring in dessen Eigenschaft als Vorsitzenden des Deutschen Reichstages in der Skupschtina empfangen und warm begrüßt hatte.

Ministerpräsident Uznnowitsch erklärte im Laufe des heutigen Vormittags in einer Sitzung des Ausschusses der Regierungspartei, daß die Regierung sofort nach der Konstituierung der beiden verfassunggebenden Häuser ihre Demission geben werde. Die Demission sei wegen der durch die Marseiller Vorgänge geschaffenen politischen Situation notwendig. Die heutige Lage erfordere zu ihrer Bewältigung neue Männer.

Dem ist hinzuzufügen, daß schon vor der Reise König Alexanders nach Sofia in Belgrad die Rede von der Demission der Regierung und der Bildung einer neuen Regierung war. Diese Neubildung sollte sofort nach der Rückkehr Alexanders aus Paris vorgenommen werden. Wie man heute erklärt, hatte König Alexander die neue Ministerliste bereits vor seiner Abreise selbst zusammengestellt. Man sprach damals von einer Residentschaft des früheren Generals Kostitsch, der politisch zu den gemäßigteren serbischen Militärs gehört und sich stets gegen eine Überspannung der Diktatur ausgesprochen hat. Ob diese Version stimmt, muß dahingestellt bleiben.

Scharfe Sprache der Belgrader Presse.

Nach den gestrigen Beschlüssen der Kleinen Entente und des Balkanpaktbundes legt die heutige südslawische Morgenpresse ihren Nachdruck auf die Behauptung, daß kein einziger Südslawe aus eigenen Stücken in die Marseiller Bluttaten verwickelt sei. Diese Attentate seien vielmehr von wurzellosen Individuen ausgeführt worden, die von auswärtigen Feinden Südslawiens gekauft worden seien, von Feinden des südslawischen Volkes, denen es seither nicht gelungen sei, den jungen Staat zu vernichten. Das gestrige Communiqué verlange strenge Untersuchung gegen diese Mordanstifter und Sanktionen gegen sie, die mit aller Strenge durchgeführt werden müßten, da sonst „schwere Konflikte" ausbrechen müßten. Das Communiqué bilde außerdem eine neue Demonstration gegen jede territoriale Änderung der Friedensverträge.

Das Attentat von Marseille sei letzten Endes ein Anschlag gegen den heutigen status quo gewesen.

Deshalb seien weniger die Attenäter selbst, als vielmehr deren Anstifter schuldig und müßten zur öffentlichen Verantwortung und zur Bestrafung gebracht werden.

*

Demission angenommen.

Am Sonnabend abend 8 Uhr ist der Rücktritt der Regierung Usunowitsch auch amtlich bekanntgegeben worden. Der Regentschaftsrat hat die Demission angenommen und die gegenwärtige Regierung mit der Führung der Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Die neue Regierung soll der bisherige Ministerpräsident Usunowitsch bilden. Es wird angenommen, daß das neue Kabinett sich nicht viel von dem vergangenen unterscheiden werde.

Das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft beschlossen

Warschau, 22. Oktober. Am Freitag hat der Ministerrat in einer Sitzung, die sich bis 3 Uhr nachts hinzog, eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die für das Wirtschaftsleben des Landes von einschneidender Bedeutung sind. Als Ergebnis dieser Beschlüsse werden in den nächsten Tagen in der Form von Verordnungen des Präsidenten der Republik die angekündigten Gesetze über die Entschuldung der Landwirtschaft (siehe den heutigen Wirtschaftsteil) und der Selbstverwaltungen sowie über die Arbeitsgerichte veröffentlicht werden.

Ferner beschäftigte man sich mit der Frage der Änderung einiger Bestimmungen des sozialen Versicherungsgesetzes. Die Änderungen beruhen in erster Linie auf die

Befreiung von der Zwangsversicherungspflicht gegen Krankheit

für Angestellte, die ein Einkommen von **mehr als 720 Zl. monatlich** haben. Vorgesehen ist ferner die Vereinigung aller Zweige der sozialen Versicherungen zu einer Sozialen Versicherungsanstalt, die über ein Vermögen von 720 Millionen Zloty verfügen wird. Gleichzeitig wird eine Ärztekommission ins Leben gerufen werden, die in Fragen der Arbeitsunfähigkeit, der Invalidität, der Pension und in Krankheitsfällen befinden wird. Die bis jetzt bestehenden zahlreichen Ärztekommissionen werden aufgelöst. Schließlich sollen der Arbeitsfonds und der Arbeitslosenfonds vereinigt werden.

Das Luftrennen nach Amsterdam.

London—Indien in 27 Stunden

Das große Luftrennen London—Australien spitzt sich zu einem erbitterten Kampf der berühmtesten englischen Flieger zu, die mit aller Macht versuchen wollen, den wertvollen Preis und, was noch wichtiger ist, den Ruhm des Sieges für ihr Vaterland zu erringen. Nach den von der Strecke eingetroffenen Nachrichten liegen die beiden Engländer Scott und Black mit ihrem de Havilland-Comet an der Spitze; bereits um 10.22 Uhr waren sie über Alahabad in Indien hinaus. Sie haben also in 27 Stunden mehr als 8700 Kilometer zurückgelegt und damit eine der hervorragendsten fliegerischen Leistungen vollbracht. Am Sonntag nachmittag waren sie bereits vor Singapore. Ihnen folgt der Holländer Parmentier.

Ein Dorf von Räubern überfallen.

London, 22. Oktober. (Eigene Meldung.) Nach einer Reutermeldung aus Schanghai wurde das Dorf Kaoyu von 250 Räubern überfallen. 30 Einwohner wurden erschossen, 30 verbrannt, 216 ins Wasser getrieben, **wo sie ertranken. Von den 300 Häusern des Dorfes wurden 254 eingeäschert.**

Aus der Geschichte des Männerturnvereins Bromberg 1859.

Erste Kindheitsjahre.

Mitgeteilt von **Friedrich Mielke.**

Am 4. August 1859 tagte im Patzerschen Garten die unvollendete Gründungsversammlung des jetzt 75 Jahre alten „Männer-Turnvereins". Zwei Lehrer des Realgymnasiums, das damals noch Realschule hieß, die Herren Hetzel und Dr. Kleinert hatten zusammen mit dem Kaufmann Kausch und zwei anderen Herren zu dieser Versammlung eingeladen. Nach einer sehr lebhaften Aussprache kam die Gründung des „Männer-Turnvereins" zustande, als aber das Protokoll eben zu Ende geschrieben werden sollte, kam ein Unwetter mit Blitz und Donner dazwischen. Ein gewaltiger Windstoß riß die ganze Bedachung des Gartenzeltes herunter und trug sie bis an das andere Ende des Gartens. Prasselnd schlug der Regen auf die Akten und die Häupter der zukünftigen Turner, und bestürzt und überrascht von dieser im Programm gar nicht vorgesehenen Taufe stob die ganze Gesellschaft auseinander; der Schriftführer suchte seine nassen und verstreuten Akten zusammen, aber das Gründungsprotokoll ist bis zum heutigen Tage wegen der fehlenden Unterschriften unvollendet geblieben.

Nach einer Woche kamen die turnfreudigen Bromberger Bürger noch einmal zusammen und dieses Mal störte keine himmlische Macht die Fortsetzung der Vereinsgründung. 39 Herren traten am 11. August 1859 dem neugegründeten Verein bei. Seine Leitung übernahmen bis zum 1. Oktober: Oberlehrer Hetzel, Dr. Kleinert, Buchhalter Gelhorn, Kreisrichter Skopnik, Fabrikant Schuchardt und Kaufmann Kausch. Am 15. August genehmigte der Magistrat der Stadt Bromberg die Gründung, und an diesem Tage fand das erste Turnen auf dem Platz an der 5. Schleuse statt. Auf der ersten Generalversammlung am 1. Oktober wurde aber schon beschlossen, ein eigenes Lokal zum Turnen zu mieten und der Schützenhaussaal für 130 Taler jährlich von der Schützengilde in Pacht genommen.

Jetzt erlebte das deutsche Jahnsche Turnen sein erstes Aufblühen in unserer Brahestadt. Oft erklang nach dem Turnen beim fröhlichen Kreisen des Bechers kräftiger Männergesang und immer mehr entwickelte sich ein herzliches Zusammenhalten der Turner auch außerhalb der Turnstunden, bei Turnfahrten und Feiern. Die Mitgliederzahl hatte sich von 39 bei der Gründung nach 2 Jahren auf 140 erhöht, und das Interesse am Turnen, die Teilnahme an den Übungen und Turnfahrten brachte die Mitglieder einander näher, lehrte sie, sich gegenseitig schätzen und schuf allmählich ein Band, das sie alle zu einer Turn- und Volksgemeinschaft umschloß.

Am 17. Juli 1860 trat der jetzt 75jährige Männerturnverein zum ersten Male mit seinem Turnen vor die Öffentlichkeit. Vor den Vertretern der königlichen und städtischen Behörden, den Vertretern aller anderen Vereine Brombergs und vor einem großen Teil der Bürgerschaft führte er sein erstes Schauturnen durch. Die Turner zeigten Dauerlauf, Freiübungen, Riegen- und Kürturnen und ernteten, wie der Berichterstatter schreibt, so großen Beifall, daß der Dauerlauf noch einmal wiederholt werden mußte. Ein geselliges heiteres Zusammensein der Turner mit ihren Gästen, bei dem sehr viel gesungen wurde, beschloß das erste öffentliche Auftreten des jungen Vereins.

Mit diesem ersten Schauturnen war das Interesse der Öffentlichkeit und der Behörden für das deutsche Turnen geweckt worden und nun stand der Weg frei für die Entwicklung dieses Turnens zu einem wichtigen und wertvollen Volkserziehungsmittel. Eifrig und erfolgreich bemühte sich der „Männerturnverein" um die Einführung des Turnens in den höheren Lehranstalten der Stadt. Er stellte den Schulen sein Turnlokal sowie seine Geräte in uneigennütziger Weise zur Verfügung und ließ die Elementarlehrer der Bromberger Schulen unentgeltlich an seinen Übungsabenden teilnehmen.

Der Turneifer in Bromberg wuchs, und immer neue Mitglieder traten dem Verein bei, so daß am 10. Oktober 1861 bereits 140 Bromberger Bürger dem „Männerturnverein" angehörten. „Die deutsche Gesinnung und die Überzeugung von dem Wert des regelmäßigen Turnens für den einzelnen, wie für die Gesamtheit", so schrieb ein Chronist des Vereins, „hatte Leute aus den verschiedensten Ständen zusammengeführt. Dieser selbstgewählten Arbeits- und Volksgemeinschaft gehörten 1861 an: 60 Kaufleute, 35 Gewerbetreibende, 21 Lehrer, 10 Juristen, 5 Verwaltungsbeamte, 7 Apotheker und 2 Landwirte."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Oktober.

Ziemlich heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet ziemlich heiteres, trockenes, am Tage mildes Wetter, nachts vielfach leichter Frost an.

Ein Beispiel besonderer Roheit

hat die hiesige St. Paulskirche in den letzten Tagen erleben müssen. Als am Sonnabend, dem 20. d. M., um 8 Uhr eine Trauung stattfinden sollte, fand man 4 Kirchenfenster auf der nach dem Zivilkasino gelegenen Südseite durch Steinwürfe stark zertrümmert. Während dann die Trauung vor sich ging und Superintendent Aßmann am Altar zu den Brautleuten sprach, prasselte gegen dieselben Fenster eine neue Ladung von Steinen. Die Täter waren natürlich im Augenblick verschwunden. Eine Stunde später fand man auch die Fenster an der Turmseite, die bis dahin noch verschont geblieben waren, in der gleichen Weise zugerichtet. Das alles geschah am hellen Tage, mitten in der Stadt! Am Sonntag, kurz nach Beendigung des Gottesdienstes, in der Zeit, als die Kinder der Gemeinde sich zum Kindergottesdienst versammelten, erfolgte ein erneutes Bombardement gegen dieselben Fenster, die nun vollständig demoliert sind. Nicht nur, daß die Scheiben zum größten Teil zerschlagen sind, auch die Bleiverglasung ist zuschanden gerichtet. Denn es handelt sich um Steine bis zur Größe eines Handtellers, die in der Kirche gefunden worden sind.

Nach Aussagen von Knaben, die sich an der Kirche aufhielten, sind die Werfer unter dem arbeitsscheuen Gesindel zu suchen, das die Ostseite der St. Paulskirche täglich, von den Mittags- bis in die Nachtstunden, unsicher macht und sich zur Abwechselung dann auch wieder auf den „Kinderspielplatz" an der Ostseite des Zivilkasinos zurückzieht. Dieses Gesindel ist für die ganze Gegend eine wahre Plage. Wer dort öfter zu tun hat, konnte bereits seit langer Zeit von den Passanten ernste Klagen über das Treiben der jungen Burschen und ihres weiblichen Anhanges zu hören bekommen. Leider sah man dort nur selten einen Polizeibeamten. Vielleicht helfen die Vorgänge der letzten Tage dazu, daß hier endlich einmal Ordnung geschaffen wird. Schon haben die tüchtigen Steinwerfer sich in der Nähe einen Haufen Steine zu neuen Heldentaten zurecht gelegt.

Das Wort, sie sollen lassen stahn,
Wie Luther es geschrieben,
So las die Schrift schon unser Ahn
Wie sie bis heut verblieben.

Und so lang deutsch gesprochen wird
Soll Luthers Text bestehen,
Wie er vom heiligen Geist umschwirrt
Ihn mannhaft ließ erstehen.

Man braucht uns nicht dies alte Buch
Zn ändern, zu erneuern,
Wie es uns Luther übertrug
Soll's uns durchs Dasein steuern.

Herbert Eulenberg

§ **Die Hand durchschossen** hat sich die 36jährige, in Schulitz wohnhafte Ehefrau Pauline Kowalczyk. Als sie das Bett ihres Sohnes zurecht machte, fand sie einen Trommelrevolver. Als sie die Waffe zur Hand nahm, ging ein Schuß los, der ihr in die rechte Hand drang. Die Verletzte wurde ins hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert.

§ **Aus dem Croner Gefängnis ausgebrochen.** Im Croner Gefängnis befanden sich die zu schweren Strafen verurteilten Einbrecher, der 30jährige Władysław Krajczyński und der 21jährige Bernard Skopowski. In der vergangenen Woche gelang es den beiden, in Verkleidung aus dem Gefängnis zu entfliehen. Die Kleider verschafften sie sich von zwei Monteuren, die mit der Reparatur der Rohrleitung in den Kellern des Gefängnisses beschäftigt waren. Krajczyński konnte bereits am Freitag, als er hier seine Geliebte aufsuchte, von einem Polizisten festgenommen werden. Skopowski gelang es bisher, sich einer Verhaftung zu entziehen.

§ **Vor einem Streik der Bauarbeiter?** Im Gewerkschaftshause fand gestern eine sehr gut besuchte Versammlung der Bauarbeiter statt. Nach einem Referat des Vorsitzenden des Zentralverbandes der Bauarbeiter, Abg. Matuszewski, wurde beschlossen, sich nochmals an den Arbeitgeberverband mit dem Ersuchen zu wenden, bis Dienstag Verhandlungen anzubahnen, da am Abend des genannten Tages die Bauarbeiter sich in einer Versammlung schlüssig darüber werden wollen, ob sie in den Streik eintreten.

§ **Eine unverbesserliche Diebin** hatte sich in der 19jährigen, bereits mehrfach vorbestraften Leokadja Markiewicz, von hier, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagte, die erst am 7. September d. J. das Gefängnis verlassen hatte, stahl bereits am 23. September aus der Wohnung einer Frau Nodzikowska Garderobe im Werte von 200 Złoty. Das Gericht verurteilte die Angeklagte, die sich zu dem Diebstahl bekennt, zu 9 Monaten Gefängnis.

§ **Wegen Diebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht der 42jährige Schmied Viktor Kanecki und der 46jährige Arbeiter Franciszek Skrzypniak, beide im Kreise Znin wohnhaft, zu verantworten. Die Angeklagten stahlen ihrem Nachbar Felix Piechota ein 2 Zentner schweres Schwein aus dem Stalle, das sie gleich an Ort und Stelle schlachteten. Schon am nächsten Tage konnten die Diebe von der Polizei ermittelt werden. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Unerhörte Kirchenschändung.

i. **Nakel**, 20. Oktober. **Banditen verschafften sich nachts Einlaß in die katholische Kirche in Dembowo, wo sie unglaubliche Verwüstungen anrichteten. In der Sakristei schnitten sie von den Priestergewändern die Goldverzierungen und Spitzen und stahlen aus den Truhen gute Leinentücher. Außerdem stahlen sie kostbare Leuchter und Bilderrahmen, aus denen sie gewaltsam die Gemälde herausrissen. Nicht genug damit, zerfetzten die Banditen noch sehr kostbare Tücher und Vorhänge und zerstreuten in großen Mengen Oblaten auf den Fußboden der Kirche. Der entstandene Schaden beläuft sich auf rund 3000 Złoty. Eine ähnliche Kirchenschändung verübten Banditen in Slesin. Die Polizei ist den Wüstlingen auf der Spur.**

Feuergefecht mit Verbrechern im Kreise Wirsitz.

Während einer Polizeistreife gelang es, in Gleszno, Kr. Wirsitz, zwei langgesuchte Kirchendiebe festzunehmen. Am Freitag bemerkten Polizisten in Gleszno zwei verdächtige Männer, die die dortige Kirche aufsuchten. Einer der Beamten ging den Verdächtigen nach, während die anderen vor dem Eingang der Kirche Posten faßten. Kaum war der Polizist in der Kirche verschwunden, als auch die beiden Spitzbuben aus der Kirche herausstürzten und die Flucht ergriffen. Da sie der Aufforderung der Beamten, stehen zu bleiben, nicht nachkamen, gaben diese auf die Fliehenden einige Schüsse ab, die die Fremden erwiderten. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, in dessen Verlauf es den Polizeibeamten gelang, die beiden Diebe festzunehmen. Es handelt sich um den 25jährigen Martin Tchórz und den 27jährigen Władysław Lelek. Während des Feuergefechts wurde Tchórz von drei Kugeln getroffen, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

---

* **Fordon**, 22. Oktober. Der Bauernverein Fordon hielt am Sonnabend die Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Fenner geleitet wurde. Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste hielt Schriftleiter Hepke einen Vortrag über den Urwald von Białowież. Sodann erörterte der Vorsitzende die Heilhilfe, die Unterstützung für die Hochwassergeschädigten und rief zur Mitarbeit am Werke der Nothilfe auf. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt gegeben, daß am 4. November in Fordon von den deutschen Vereinen eine Feierstunde der Nothilfe veranstaltet wird. Zum Schluß wurden die Wahlen vorgenommen. Zum Delegierten wurde der Vorsitzende Ferner, zum Stellvertreter der Landwirt Kunkel gewählt. Außerdem erfolgte die Wahl von zwei Kassenprüfern und 14 Vertrauensmännern. Der Vorsitzende dankte für die Wahl und allen Helfern, die sich in den Dienst der Sache stellen, für ihre Arbeit und schloß sodann die Sitzung.

q **Gnesen** (Gniezno), 21. Oktober. Bestohlen wurde die Kinoinhaberin Frau Tarka. Unbekannte Täter entwendeten ihr 20 Gläser, mehrere Handtücher und einen Wollschal — Dem Landwirt Bezy aus Latalicy wurde aus verschlossenem Stall ein Schwein im Werte von 100 Złoty gestohlen. Die Diebe verschwanden ungesehen.

q **Gnesen** (Gniezno), 21. Oktober. Ein Einbruch verübt wurde in der Propstei bei dem Geistlichen Nowicki in Szczepanowo. Die unbekannten Täter stahlen Wäsche, eine Pelzjacke, einen Lederkoffer, einen Anzug und 65 Złoty in bar. Der Schaden wird auf ca. 700 Złoty geschätzt.

Bei Erdarbeiten stießen Arbeiter auf Menschenskelette. Der Fund wurde der Polizei gemeldet.

e **Moritzfelde** (Murucin), 20. Oktober. Dem Bauern Emil Link, Kreis Bromberg, wurden kürzlich durch Einbruch die Wagenlaterne sowie eine Lederschürze gestohlen. Die sind unbekannt. Ferner wurden bei Lüneberg Kaninchen gestohlen. In diesem Falle konnte dem Dieb der Raub wieder abgenommen werden.

Posen, 21. Oktober. Seit dem 15. d. M. ist das 21jährige Schreibfräulein Isabella Taras aus Unterwilda 46 aus dem Elternhause spurlos verschwunden.

Vor der Strafkammer hatte sich der schon einmal wegen Unterschlagung amtlicher Gelder vorbestrafte frühere Gerichtsvollzieher Władysław Dąbrowski von hier abermals wegen Unterschlagung von rund 1000 Złoty eingezogener Gelder aus Exekutionsaufträgen zu verantworten. Der Angeklagte war geständig. Er gab seinen Angestellten und seiner Ehefrau, mit der er in höchst unglücklicher Ehe lebe, die Schuld an den Unterschlagungen. Durch Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß in dem Bureau des Gerichtsvollziehers die größte Unordnung herrschte, und daß bei einer Revision monatelang unerledigt gebliebene Sachen vorgefunden wurden. Das Urteil des Gerichts lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Wegen Handels mit Rauschgift verurteilte die Strafkammer den Hauptschuldigen Krajewski zu einem Jahr Gefängnis, die Mitangeklagten, eine Witwe Rosalie Niechciałkowska, eine Marie Piechowiak, einen Konin, einen Majewski und einen Jeske zu je sechs Monaten Gefängnis. Den drei letzten Verurteilten wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen. Der Niechciałkowska, die den Handel inspeniert hatte, wurde die Strafe auf Grund der Amnestie erlassen. Die Piechowiak, die sich über den Gerichtshof lustig machte, wurde sofort in Haft genommen.

Posen, 21. Oktober. Neben der neuen Warthebrücke wurde bei Erdarbeiten die Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts in blaue Lappen gehüllt aufgefunden. Da das Kind mehrere Verletzungen aufwies, ist anzunehmen, daß es eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

Von Wegelagerern überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurde in der fr. Posadowskystraße ein Stefan Urbański aus der fr. Grabenstraße. Als Täter wurden ein Sylvester Rochowiak, Alter Markt 41, ein Kasimir Silski, fr. Badegasse 1a, und ein Josef Liekse aus Kattowitz festgenommen. Urbański wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Eine Liebestragödie hat sich dieser Tage hier abgespielt. Der Arbeitslose Eduard Kaul aus der ulica Wspólna 13, und seine 16jährige Braut Stanisława Kuczmarowicz hatten sich wegen der Aussichtslosigkeit ihres Verhältnisses schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken getragen. Beide sind nun seit dem 10. d. M. spurlos verschwunden, und es ist anzunehmen, daß sie Selbstmord verübt haben.

o **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 21. Oktober. In Glesno haben unbekannte Diebe in der Nacht bei dem Kaufmann Strosin einen Einbruch verübt. Die Diebe drangen in den Laden ein und ließen Spiritus, verschiedene Liköre, Takab, Zigaretten, Zigarren u. a. m. mitgehen. Der Wert der gestohlenen Waren beträgt 300 Złoty. — Ferner wurde in der Nacht bei dem Kaufmann Gasiński in Ruda ein Einbruch in den Laden verübt. Hier wurden Waren im Werte von 250 Złoty gestohlen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Oktober 1934.

Krakau — 2,02 (— 1,60), Zawichost + 1,90 (+ 2,42), Warschau + 2,55 (+ 2,72), Płock + 2,10 (+ 1,64), Thorn + 2,31 (+ 1,49), Fordon + 2,14 (+ 1,30), Culm + 1,81 (+ 1,00), Graudenz + 1,96 (+ 1,17), Kurzebrak + 1,98 (+ 1,26), Piekel + 1,30 (+ 0,57), Dirschau + 1,21 (+ 0,53), Einlage + 2,52 (+ 2,32), Schiewenhorst + 2,72 (+ 2,72). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am Sonntag erlöste Gott nach kurzem schweren Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Josefa Vielhaber

geb. **Schwoch**

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Erich Vielhaber.

Bydgoszcz, den 22. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24 Oktober, an ihrem Geburtstage und 40jährigem Hochzeitstage, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen kathol. Friedhofes aus statt. 3503

Sie tat für uns, was sie konnte.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, aus einem arbeitsreichen und tapferen Leben, 5 Wochen nach dem Hinscheiden ihres treuen und unvergeßlichen Ehegatten, meine liebe, herzensgute Mutter, unsere treusorgende Großmutter, Frau

Helene Schwoch

geb. **Schönborn**

im 70. Lebensjahre in die Ewigkeit abzuberufen.

In tiefer Trauer

Frau Elsbeth Hückel
geb. **Schwoch**
Siegfried Hückel
Helmut Hückel.

Barcin, den 20. Oktober 1934. 7213

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Tochter **Gertrud** sage ich hiermit allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Gürtler** meinen 7212

innigsten Dank.

Helene Bomke.

Graudenz, den 20. Oktober 1934.

Erteile gründlichen Klavierunterricht. Monatl. 10 zł, wöchentl. 2 Std. Kom. ins Haus. Klavier frei z. Ueben. **Hetmańska 5**, Wohn. 5, Aufgang rechts. 3386

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-62

7103

Obstbäume
Beerensträucher
Zierbäume
und -Sträucher
Robert Böhme
T. z o. p.
Bydgoszcz
ul. Jagiellońska 16
Telefon 42.
7125

Kurse für **Rhythmik und Plastik** beginnen für Kinder, Mädchen und Damen **vom 1. Nov.** Anmeld.: **ul. Gdańska 42**, m. 5. 3498

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6800 **und Goldarbeiter. Pomorska 35,**
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Schneiderin
sucht Beschäftig. in und außer dem Hause 3274 **Cieszkowskiego 10**, W. 7. Fahre a. nach auswärts

---

Geldmarkt

Suche

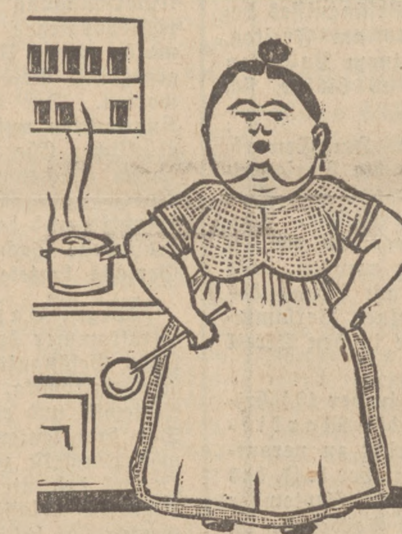
8-10 000 zł

auf ein **Geschäfts-Grundstück** zur ersten Stelle. Off. u. **Nr. 7184** a. d. Geschst. Kriedte, Grudziądz.

Möbeltransporte, sachgemäß und billig übernimmt **W. Wodtke**, Gdańska 76. 7227

Heirat

Höherer Beamter
Akademiker, 36, wünscht **glückliche Heirat.** 7066
Stabrey, Berlin,
Stolpischestraße.



Minna hat gekündigt!
Gewitterstimmung im Hause!
Vater grollt, seine Lieblingsspeise ist angebrannt.
Mutter denkt verzweifelt:
Wo kriegen wir wieder so eine Perle her?
Ratlosigkeit!
Doch Vater rettet die Situation
Eine kleine Anzeige kommt in die
Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.
Und die neue Perle tritt an
Heiter strahlt wieder der häusliche Himmel!

Zur Herbstpflanzung

liefert aus sehr großen Beständen, in ganz erstklassiger Ware und **niedrigen Preisen** nach jeder Post- und Bahnstation sämtliche **Baumschulenartikel** wie: **Obst- und Alleebäume Frucht-, Ziersträucher**

— Pfirsich, Aprikosen, Busch- und Stammrosen —

Koniferen, Heckenpflanzen, Stauden rc. 638

Aug. Hoffmann, Gniezno — Telefon 212

Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- und Preisverzeichnis in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Hauptgewinne der 31. Polnischen Staatslotterie

1. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag vormittags.

2000 zł Nr. 65713 156927.
1000 zł Nr. 36221 151999 169192.
500 zł Nr. 14888 40346 167624.
400 zł Nr. 44863 62384 83912 92482 150377.
200 zł Nr. 20415 47620 78626 82992 96571 100564 108801.

2. Tag nachmittags.

10000 zł Nr. 92660 170077.
5000 zł Nr. 6731 20457 79075.
2000 zł Nr. 73226.
500 zł Nr. 58735 160808.
400 zł Nr. 11295 16312 119345 132339 156782 170038.
200 zł Nr. 39939 42021 54038 57866 70472 76168 76959 81397 87484 119826 126600 147246.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, Pomorska 1 **oder** Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Landwirt, strebsam, 34 J. alt, evangl., blond, 4000 zł Barverm., Nichtrauch. u. Nichttrinker **sucht** Damenbekanntsch. bzw. **Einheirat** in Landwirtschaft. Witwe nicht ausgeschloss. Off. unt. **K. 7101** a. d. G. d. Z. erb.

Solid. älter. Fräulein möchte sich m. ält. Herrn in gesicherter Lebensstellung **verheiraten.** Etwas Vermögen vorhanden. Gefl. Offert. unter **S. 3499** an die „Deutsche Rundschau".

Suche für meine Nichte, evgl., 26 J., **gutes Aussehen, Ehekameraden. Einheirat** in Stadt-Geschäft. Sattler oder Schuhmacher bevorzugt. Off. u. **J. 3464** a. d. G. d. Z.

Lotterielose

empfiehlt **K. Rzanny** Kollektur und Zigarrengesch.

BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 25.
Deutschsprechende Bedienung. 6988

Strick- u. Häkelwolle

Strümpfe

Wollspezialgeschäft

Bydgoszcz **Albin** Gdańska 53

7200

KAMCZATKA **Dworcowa 42. Tel. 17-47** die bekannte Warschauer Kürschnerwerkstatt führt alle einschl. **Kürschnerarbeiten** fachkund., solide u. billigst aus. Nimmt **Felle z. Gerben u. Färben** an. **Dworcowa 42.**

Fräulein, 29 J. alt, ev., 2000 zł Vermög., **sucht Lebensgefährten** mit eigenem Heim. Off. u. 7216 a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Behördlich genehmigte Ehevermittlung für alle Stände. Diskret. streng gewahrt. **„Postep"**, Sniadeckich 43. 3561

Offene Stellen

Juristische Hilfskraft

vertraut mit Klagen, Zwangsvollstreck., perfekt Deutsch und Polnisch, dtsch. Nat., ab sofort für Rechtsabt. größ. Untern. **gesucht.** Bewerbungsschr., Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Referenzen und Gehaltsansprüche unter **G. 7214** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lehrling

kann sich sofort oder später melden. 7199

M. Rahn,
Schmiedemeister,
Świecie n/W.

Gesucht z. 1. Januar 1935 od. spät. lediger

Hofbeamter

für großes Gut. Mehrjähr. Praxis. Polnisch in Wort und Schrift, m. Buchführung vertraut. Zeugnisabschriften u. Lebenslauf, die nicht zurückgesandt werden, unter **Z. 7189** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche v. 1. 11. 34 gebild., jung. evangel. **Landwirtsohn** m. Vorkenntniss. zu mein. Unterstütz., der auch selbstd. wirtsch. kann. Zeugnisabschr. u. Lebenslauf, die nicht zurückges. werd., z. richt. an **Richard Zobel, Grochowiska kr.**, p. Rogowo, p. Żnin. 7223

Sattler-Lehrling
sof. gesucht. **H. Strehlau, Złotniki Kujawski.** 3447

Zur Führung ein. kl. Haushalts u. leicht. Pflege einer ält. Dame wird gebild., zuverläss., evgl. **Vertrauensperson gesucht.** Off. u. **R. 3497** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zuverl., fleißig. **Wirtschaftsfräul.** oder **Lehrling** mit Genehmg. d. Arb.-Amts. **Frau H. Penner,** 7217 **Neukirch,** Freist. Danzig

---

Suche zum 1. Novemb. evangelisches 7209

Stubenmädchen.

Frau M. v. Loga, Wichorze, p. Chełmno, Bahnstation **Cepno.**

Gesucht per 1. November

Brennerei-verwalter

für die diesjährige Kampagne (110 hl) Brennerlaubnis Beding.

Maj. Laskowice.

7083

Stellengesuche

Erfahrener **Molkerei- und Käsereifachmann** sucht Stellung. 7166 **M. Lorych, Kościan,** Wielichowska 3.

Wirtschafterin

für großen herrschaftlichen Haushalt, die mit allen Arbeiten eines großen Haushaltes vollkommen vertraut ist, die Geflügelzucht kennt und die polnische Sprache beherrscht, **von sofort gesucht.** Offerten sind unter **M. 7226** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" zu richten.

Suche Stellung als Chauffeur
bezw. Begleiter, bei freier Station. Evgl., kräftig und arbeitswillig. Offerten unter **T. 3502** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gutsinspektor

31 J., m. vielseitiger Erfahrung, gute Zeugn. u. Empfehlung., sucht Stellung ab 1. 12. od. später, Kaution 5000 zł. Offert. unter **„Ehrlich" G. 7086** a. d. G. d. Z.

Landwirtsch. Beamter
evgl., 28 J. alt, militärfrei, landwirtschaftliche Schule, beherrscht beide Landessprach. in Wort und Schrift, in allen Zweigen d. Landwirtschaft erf., sucht v. sof. od. spät. Stellg. bei bescheid. An pr. Gefl. Ang. erb. u. **E. 3449** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung
mit guten Zeugnissen
als Hofbeamter
auf größerem Gut. Beherrsche poln. u. deutsch. Sprache. Buchführung. Gefl. Angeb. unt. **O. 7126** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Gehilfe

21 J. alt, bereits 3 J. als Gehilfe tätig, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehl. Stellung per sofort od. später. Angebote unt. **S. 7025** an die Geschst. dieser Zeitung.

Brennerei-Gehilfe

sucht Stellung. Offert. unter **L. 7224** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Jg. Kaufmann
d. Kolon.- u. Eisenwar.-Branche, m. gut. Zeugn., beide Sprach. in Wort u. Schrift, militärfrei, **sucht** sof. od. spät. **Stellg.** Zuschrift. unter **T. 2244** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 7113

Sanitäts-Sergeant, 38 J. alt, verheir., kinderl., **sucht Stellung** von sofort **als Krankenpfleger oder Portier.** Bin der deutsch. u. poln. Sprache mächtig und führe sämtliche vorkomm. Hausarb. aus. Gefl. Offert. unt. **C. 7060** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlenwerkführer
mit Großmühlenpraxis 34 Jahre alt, unverh., Hersteller konkurrenzfähiger Weizen- und Roggenmehle, **sucht Stellung.** Uebernehme auch Vertrauensposten. Kaution vorhand. Off. u. **Z. 3422** an d. G. d. Zt.

Verh. Müller
der sämtl. Reparaturen ausführt, mit eigenem Tischl.-Handwerkszeug sucht von sofort Dauerstellung oder **Pachtung kleinerer Wassermühle.** Offerten unter **S. 7143** an die Gst. d. Zt. erb.

Müllergeselle

22 Jahre alt, welcher a. Reparatur. ausführt, **sucht Stellung.** Offerten mit Lohnangabe sind zu richten an 7165 **Albert Rahr, Gogolin,** pow. Bydgoszcz.

Aelter. Gärtner,
unverheir., **sucht Stellg.** vom 1. Januar 1935.
J. Wegner, 3486 **Góra,** powiat Żnin.

Gutsgärtner, 29 J. a. 11 jähr. Praxis in Gemüse-, Blumenzucht, Baumveredelg., Obst, Parkkenntn., Bienenz., Jagd, vertr. mit elektr. Leitg. u. Karpfenzucht, **sucht Stellung** v. gleich od. spät. Off. unt. **B. 7192** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, alleinstehende wirtschaftl. sehr erfahr. u. gewissenhaft, gut

Dame

polnisch sprechend, **sucht** von bald

Stellung zur selbstdg. Führ. eines gut. Haushaltes bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offert. unt. **R. 7141** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Staatlich geprüfte **Kindergärtnerin u. Hortnerin** 23 Jahre, evgl. sucht Stellung zu Kindern zu sof. od. später. Off. unt. **W. 7052** an die G. d. Ztg.

Besseres, evangelisches

Mädchen

welch. i. Büro u. Haushalt tätig war, **sucht** zum 1. 11.

Wirkungskreis

i. Büro oder Haushalt. Offerten unter **T. 7028** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin sucht von sof. od. 1. 11. Stellg. O. u. **B. 3436** a. d. G. d. Z.

Aelt. gediegene Witwe **sucht Wirtschaftsführg.** ohne Gehalt (od. kl. Taschengeld) im einfachen Haushalt. Off. unt. **M. 7004** an die „Deutsche Rundschau".

Besseres Mädchen sucht Stellung ab 1. 11.

als Köchin

gute Zeugn. vorhand. Off. m. Lohnangab. an **E. Mayer,** Dworcowa 73

3485

Haustochterstelle
von evgl. Landwirtstochter ges. Habe Erfahrung in all. Zweig. eines Haushalts und Nähkenntnisse. Bin der poln. Sprache mächt., kinderlieb, erteile Anfangsunterr. i. Klavierspiel. Frdl. Zuschr. unt. **A. 7191** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

---

27 jähriges evgl. Mädchen in ungekündigter Stellg. 8 volle Jahre auf letzter Stellg. als

Jungfer

tätig, mit allen Hausarbeiten bestens vertr **sucht Stellung.** Off. erbittet **Hildegard Hackenberg, Oleśnica,** pow. Chodzież. 6976

Landwirtstochter, 22 J., bereits als Stütze tätig gewes., **sucht Stellung.** Kenntnisse im Kochen Backen, Nähen usw. vorhand. Landhaushlt. bevorz. Gute Zeugn. Off. erb. u. **D. 7196** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Jung., evangel., besser. **Mädchen** v. Lande **sucht Stell. als Haustocht. od. Stubenmädch.** Firm im Schneid., Weißnähen, Glanzplätt. u. Handarb. Gut bevorz. Off. unt. **P. 3496** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

sucht von sofort oder später **Stellung.** Im Nähen, Kochen, Servieren gut bewandert. Gute Zeugnisse. Offert. unter **C. 7194** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Landwirtstochter, 22 J., ehrlich und zuverlässig, sucht vom 1. 11. oder später 7195

Lehrstelle zum Kochen oder **Stelle als Haustochter** in Stadt oder Land. Gefl. Zuschriften erbittet **H. Tumm, Gościejewo,** p. Rogoźno pow. Oborniki.

Ehrlich. u. zuverlässiges

Mädchen v. Lande

sucht vom 1. 11. od. spät. **Stellung,** a. liebst. auf d. Lande. Uebernimmt sämtl. Stadt- u. Landhausarb., a. d. Kochen, scheut sich vor kein. Arb., spricht deutsch u. poln. u. bes. gute Zeugnisse. Angeb. unter **W. 7168** a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Suche Stellg. als Hausmädchen vom 15. 11. in Grudziądz. Kochkenntn. u. Zeugn. vorh. Offert. unt. **Nr. 7135** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Besser., anständ., fleiß.

Hausmädchen

(Stubenmädchenstelle angenehm) **sucht** vom 1. 11. 34 **Stellung.** Gute Zeugn. Dauerstellung. Offerten unter **N. 7119** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Frau v. Lande 28 J., sucht Stellung **als Hausmädchen.** Ausk. ert. Ann.-Exped. Holtzendorff, Gdańska 35

An- u. Verkäufe

Neues Haus

2400 zł sichere Miete u. eigene Wohnung für 21000 zł bei 17000 zł Anzahlung **verkäuflich.**
A. Knodel, Grudziądz, Kwiatowa 29/31. 7183

Grundstück

mit 7—8 Morgen gut. Land und Gebäuden, mögl. auch Wiese, zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. **L. 7107** an die Geschst. d. Ztg.

Haus im Zentrum d. Stadt, Einkommen jährl. 7600 zł, **zu verkaufen.** Einzahl. 42000 zł. Off. **u. M. 3475** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kolonialw.-Geschäft (Eckladen) billig zu verkaufen. Zu erfragen **Chełmińska 4** (Laden).

3464

Baustellen zu verkaufen
Bielawki, 3495
Kozietulskiego 21.

Schäferhündin 3484
2 Monate alt, rasserein, zu verkaufen.
Trzeciego Maja 8, m. 5.

Vorzügl. dtsch. Pianos
Pfitzenreuter, Pomorska 27.
3470

Pianos 782

ab Fabrik daher sehr billig verkauft

O. Majewski, Pianofabrik,
Bydg., Kraszewskiego 10,
hinter Kleinbahnhof.

Kaufe gebrauchte **Möbel,** **Garderobe, Nähmaschinen, Fahrräder, ganze Nachlaßsachen und sämtliche gebrauchsfäh. Gegenstände.** 3472
Weinianu Rynek 10/1.

Verk. **Salon, Eßzimm., Spind, g. Spiegel Gehörn, Bettkasten.** **Świętojańska 2,** W. 10. 3487

Kaufe
Teppich
Waschtoilette
Fahrrad
Lautsprecher
Adreßbuch
„Mosse 5"
alles in nur erstklass. Zustande. Angebote unter **M. 7117** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Betten, Bettgestelle u. versch. Wirtschaftsgegenstände zu verkauf. **Pomorska 3,** W. 4. 3500

Aquarium-Gefäße
20×30×40, billig.
3491 **Marsz. Focha 8.**

Ford-Limousine
13/40 PS., vorzüglich erhalten, preiswert zu verkaufen. Gefl. Offert. unter **H. 7220** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

4-Sitz. Opellimousine
7/34, neu bereift, überholt, gut. Zust., 10 Lit. Benzinverbr., zu verk. od. geg. **6-Sitzerlimousine** zu vertauschen. 3351
Rob. Schneider, Stodoły, p. Strzelno, Telef. 105.

Eisenbahn-Schienen

6 **Stück à 4,70 lang** für Bauzwecke kaufe. Eilangebot **Telefon 782**

Wohnungen

Vollständ. renov., sonn.

6-Zimmer-Wohng.

v. 1. 11. zu verm. 3501 **Konarskiego 11,** Wg. 4.

In meinem Hause **Grunwaldzka** 20 ist eine 7201

4-Zimmer-Wohnung

m. Zentralheizg., Bad, ab 1. Novbr. d. J. zu vermiet.
Jul. Roß,
Gärtnereibesitzer.

1- od. 2-Zimmerwohng. in bess. Hause von sofort gesucht. Off. u. **K. 7222** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Großer Laden 3492
m. Nebenräumen, sof. z. verm. **Wein. Rynek 5.**

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer
in gut. Hause zu verm. **Zduny 13,** Wg. 3. 3479

Möbl. Zimm., a. leerst., sof. ges. Off. unt. **J. 7221** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Schmiede m. Wohng. u. ½ Mrg. Land in Brankówka v. 1. Novbr. zu verpachten.
B. Trojanowski, 7211 **Podwiesk,** pw. Chełmno

Zu vermieten:
Lagerräume, Garagen für Personen- u. Lastkraftwagen, Keller, kleinen Werkstätten. 7228
Wodtke, Gdańska 76. Tel. 15.

Herzliche Einladung

zur Gesangsevangelisation in der Christuskirche

Montag, den 22. Oktober bis Sonnabend, den 28. Oktober, 8 Uhr abends:

Kammersänger Viinamägi

singt aus Werken älterer Kirchenmusiker und **Joh. Seb. Bach.**

Pfarrer **Eichstädt** spricht täglich in Kurzvorträgen zu dem Thema: **„Die Christusfrage in unserer Zeit".**

Die Christusgemeinde
(—) Eichstädt.

7207

Deutscher Abend

am Dienstag, dem 23. Oktober 1934,
abends 8 Uhr
im **Civil-Kasino,** Gdańska 20:

„Muttersprache, Mutterlaut"!

Von Eigenart, Kraft, Schönheit, Ernst und Frohmut deutschen Sprachgeistes. Vortrag, Plauderei, Gedichte, Lieder.

Gesang: **Emmy Bock.**
Am Klavier: **Albert Preuß.**
Vortragende: **Willi Damaschke, Helmut Meinhold, Hans Damaschke.**

Numerierte Eintrittskarten zu 49 gr (außer Steuer) in **Johnes Buchhandlung,** Danzigerstr., und an der Abendkasse. 7106

Der Arbeitsausschuß.

Freie Stadt Danzig **am schönsten**

Zoppot im Herbst!

Günstige Klimatische Bedingungen — Meer — Wälder — Berge
Unterhaltung — SPORT — Geselligkeit 6199
Internat. Casino * Roulette * Baccara
Auskunft **Danzig:** Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5 u. **Zoppot:** Kasino Verkehrsbüro.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 242.

Bromberg, Dienstag, den 23. Oktober 1934.

Pommerellen.

22. Oktober.

Rätselhaftes Verbrechen.

Eine schreckliche Bluttat wurde am Sonnabend in Adlershorst (Orlowo) zufällig aufgedeckt. Eine Spaziergängerin sah eine im Winter unbenutzte Verkaufsbude erbrochen. Als sie dann hineinsah, stellte sich ihren Augen ein trauriges Bild dar. Auf dem Boden lagen zwei Leichen, die eines Mannes im Smoking und die einer Frau im Abendkleide. Die herbeigerufene Polizei konnte die Personalien der Leichen nicht feststellen, da jegliche Dokumente fehlten. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß es sich wohl um einen Mord und Selbstmord handelt. Der Mann hat die Frau zuerst durch einen Brustschuß getötet und dann seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende gemacht. Die Beweggründe sind unbekannt. Die Leichen lagen am Tatort schon seit mehreren Tagen, wo man die Reste eines Passes fand, die der Lebensmüde zuvor vernichtet hatte.

Graudenz (Grudziądz)

× **Der Graudenzer Postverkehr im September d. J.** Aufgegeben bzw. empfangen wurden 1 028 630 gewöhnliche, 24 580 eingeschriebene Briefe, 570 Wertbriefe, 8358 gewöhnliche Pakete, 1732 Pakete mit Wertangabe, 2012 Nachnahmesendungen, 497 Postaufträge, 14779 gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen über 925 653 Złoty. An Ein- und Auszahlungen bei der Postsparkasse (Postschecks) gab es 15 612 über 2 616 390 Złoty. Telegramme gingen ab und liefen ein 2974. Telephongespräche waren im Stadtbezirk 375 770, nach auswärts 18 266 zu verzeichnen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 8. bis zum 13. Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 17 eheliche Geburten (8 Knaben, 9 Mädchen), sowie 6 uneheliche Geburten (4 Knaben, 2 Mädchen), ferner 7 Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter zwei Witwen im Alter von 82 bzw. 92 Jahren sowie 5 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (4 Knaben, 1 Mädchen). *

× **Einer schändlichen Tat machte** sich am 13. Juli d. J. der Gärtner Alfons Fortuna aus Radegast (Radogoszcz), Kreis Stargard, schuldig. Er begab sich auf den evangelischen Friedhof im Stadtwalde und stahl von einem Grabe eine Palme im Werte von ca. 50 Złoty. Doch sollte seine Namensgöttin dem skrupellosen Grabschänder nicht hold sein. Denn er wurde als Täter entdeckt und hatte sich nun vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das die häßliche Tat mit 6 Monaten Gefängnis ahndete. *

× **Auf die Wagen der Landleute** haben es die Diebe in erster Linie abgesehen. So wurde laut Polizeibericht Jan Dogacki aus Dubielno auf dem Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) vom Wagen ein Pferdegeschirr, Franciszka Polechowska aus Gruta Leinwand im Werte von 60 Złoty, Józef Olżak aus Kl. Tarpen (M. Tarpno) ein Sack Kartoffeln gestohlen; im letztgenannten Falle konnte der Täter, Bronisław Sielski, erwischt und ihm die Beute abgenommen werden. Bestohlen worden sind weiter das Gut Kunterstein (Kunterstyn) um mehrere Hundert Kilogramm Rüben vom Felde, ferner Teofil Matuszewski (Sportplatz „Olympia") um 10 Zentner Kartoffeln. *

× **Allzu temperamentvoll** benahm sich am 22. d. M. der Arbeiter Leon Wernitz auf dem Arbeitslosenreferat. Aus irgendeinem Grunde war er mit dem dort diensttuenden Beamten nicht zufrieden, und diesem Unmut gab er in einer Weise wörtlich Ausdruck, daß der Funktionär sich mit Recht tief beleidigt fühlte und den ihn verunglimpfenden Interessenten gerichtlich zur Verantwortung ziehen ließ. Zwei Wochen Gefängnis legte das Gericht dem schmähsüchtigen Angeklagten auf. Eine Bewährungsfrist hielt der Richter bei solch heftiger Ausschreitung nicht für angebracht. *

× **Wenn man allzu billig kauft,** und dazu noch auf der Straße von einem Fremden, muß man gewärtig sein, daß man es mit dem Strafrichter zu tun bekommt. Das bedachte eine Frau Domachowska von hier nicht, denn sie ließ sich seinerzeit dazu herbei, von einem ihr ein Kleidchen und einen Regenschirm Anbietenden diese Sachen für den wirklich allzu niedrigen Preis von 2 Złoty zu erwerben. Die Gegenstände stammten natürlich aus unredlichem Erwerb her, und so brachte der Kauf der Frau D. eine Anklage ein, die mit der Verurteilung zu 10 Złoty Geldstrafe endete. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** brachte wieder reichliche Beschickung. Der Verkehr war gut, aber der Absatz an Waren ließ zu wünschen übrig. Butter kostete 1—1,30, Eier 1,30—1,40, Weißkäse 0,10—0,40, Weintrauben 1—1,20, Äpfel 0,15—0,30, Birnen 0,25—0,40, Preißelbeeren 0,60, Hagebutten Liter 0,30, Tomaten 0,15—0,25; Rotkohl 0,05—0,08, Weißkohl Ztr. 1—1,30, Kopf 0,05, Wirsingkohl 0,10, Rosenkohl 0,15—0,20, Spinat 0,10, Salat 0,05, Mohrrüben 0,05, Rote Rüben 0,05, Zwiebeln 0,07—0,08, Grünzeug 0,05—0,10, Kartoffeln Ztr. 2—2,50, Pfund 0,03—0,04; Pilze 0,15—0,25, Steinpilze eingemacht Glas 1,50, Champignons Pfund 1,00; Gänse 3—5,50, Enten 2—3,50, Puten 4—5,00, Tauben Paar 0,80—0,90, junge Hühner 0,75—1,50, Suppenhühner 1,80—2,50; Hasen 2—4,00; Hechte und Schleie lebend 0,80—0,90, sonst 0,60, Aale (Mittelgröße) 0,80—1,00, Barsche 0,50, kleine Plötze 0,25, größere und Rotaugen 0,35. Blumen fanden auch Absatz zu billigen Preisen (in Töpfen und Sträußchen). *

*

× **Aus dem Landkreise Graudenz,** 21. Oktober. Eingebrochen wurde in der Nacht zum letzten Dienstag bei dem Besitzer F. Karau in Wossarken (Owczarki). Dabei stahlen die Diebe Wäsche und andere Sachen. Bei dem Geschädigten wurde bereits vor mehreren Jahren ein Raubüberfall verübt. Damals haben die Verbrecher die Familie durch chemische Mittel betäubt. Der Polizei war es dennoch gelungen, die Täter zu ermitteln. *

Thorn (Toruń)

Zur Gesellschaftsfahrt nach Berlin.

Für die Teilnehmer an der am 31. d. M. stattfindenden Sonderfahrt Thorn—Berlin wird hier besonders darauf hingewiesen, daß alle benötigten Papiere unbedingt bis spätestens Dienstag, 5 Uhr nachmittags, bei Herrn Justus Wallis, Szeroka 34, abgegeben sein müssen. Bei verspäteter Ablieferung kann keine Gewähr für Berücksichtigung mehr gegeben werden. In dieser Woche wird in den Räumen des Deutschen Heims der Vertreter des Berliner polnischen Reisebureaus persönlich anwesend sein und allen Teilnehmern an der Fahrt die noch erforderlichen letzten Auskünfte über die Abfahrtszeiten usw. nebst den anderen wichtigen Fragen erteilen. Dort hat jeder Gelegenheit, auch seine persönlichen Fragen noch anzubringen.

Der Tag dieser Auskunftserteilung ist bei Herrn Wallis zu erfragen. Es liegt im Interesse der Teilnehmer, dies sofort zu tun. Weitere indirekte Benachrichtigungen an die einzelnen Interessenten erfolgen wegen der Kürze der Zeit nicht mehr. * *

v **Von der Weichsel.** Der Thorner Pegel zeigte Sonnabend früh einen Wasserstand von 1,49 Meter über Normal an, gegen 1,12 Meter am Vortage. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Bajka" und „Jagiełło" bzw. „Faust", auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau „Eleonora" bzw. „Mars". Aus Warschau trafen die Schleppdampfer „Gdańsk" mit einem leeren und drei mit Tonnen und Getreide beladenen Kähnen sowie „Posejdon" mit einem leeren und je einem mit Seife, Getreide und Tonnen beladenen Kähnen ein. Der aus Włocławek kommende Schlepper „Uranus" ließ einen leeren Kahn in Thorn und fuhr allein nach Danzig weiter. Nach Plock ging Schlepper „Posejdon" ab. * *

‡ **Selbstmordversuch.** Ein in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 95 wohnhafte, 25 Jahre alter unverheirateter Maler nahm Mittwoch nachmittag in selbstmörderischer Absicht fünf Sublimatpastillen zu sich. Er wurde durch die Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Über die Beweggründe zu der Tat ist noch nichts bekannt. * *

v **Höchstpreis für Petroleum.** Die Stadtverwaltung der Stadt Thorn veröffentlichte eine Ankündigung, in der der Preis für 1 Liter Petroleum im Kleinverkauf mit 45 Groschen festgesetzt ist. Dieser vom 17. d. M. verpflichtende Preis gilt als Höchstpreis. Mehrfordernde haben Freiheitsstrafen bis zu 6 Wochen oder Geldstrafen bis zu 3000 Złoty zu gewärtigen. * *

Die Gebote der Nothilfe sind heiligste Christenpflicht, denn sie sind die Gebote der praktischen Nächstenliebe.

‡ **Zigeuner als Falschgeldvertreiber?** Der in Młyniec, Kreis Lipno, wohnhafte Schutzmann Andrzej Janowski übergab der Thorner Polizei ein falsches 5 Złoty-Stück, das er für verkauftes Holz von Zigeunern, die an der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) in der Nähe der Stärkefabrik „Lubań" ihr Lager hatten, erhalten hat. Diese Zigeuner waren inzwischen weitergezogen und wurden durch den Polizeiposten in Podgorz gestellt, der die Personalausweise kontrollierte und eine Revision durchführte, ohne jedoch Falschgeld zu finden. Die weiteren Ermittlungen in dieser Angelegenheit hat jetzt die Kriminalpolizei übernommen. * *

‡ **Vier Eisenbahn-Reisende,** die die Reise ohne Fahrkarten angetreten hatten, wurden verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Bestrafung übergeben. Dasselbe widerfuhr auch zwei diebstahlsverdächtigen Männern. — Zur Anzeige bei der Polizei kamen fünf kleine Diebstähle, ein Betrug und eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Eine am Grützmühlenteich gefundene Brieftasche mit verschiedenen Dokumenten wurde im Fundbureau der Stadtverwaltung abgegeben. * *

v **Brandstatistik.** Im 3. Quartal d. J. ereigneten sich in Thorn insgesamt 11 Brände, darunter 1 größerer, 7 kleinere und 3 Schornsteinbrände. In 7 Fällen wurde die Feuerwehr bei Rohrbrüchen in Anspruch genommen. Im gleichen Zeitraum fanden 20 Übungsalarme statt. Außerdem stellte die Wehr 79 Brandwachen bei Theater-, Kino- und anderen Veranstaltungen. Eine mutwillige Alarmierung der Feuerwehr erfolgte nicht. * *

v **Wegen Betruges** hatte sich der Tapezierer H. Hackenberg von hier vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. In der ersten Hälfte d. J. stellte der Angeklagte einige Gesellen gegen Hinterlegung von 150 oder 200 Złoty „Kaution" ein. Seine unglücklichen Opfer, für die er natürlich keine Arbeit hatte, entließ er nach etwa 14 Tagen, ohne die von ihnen erhaltene Kaution zurückzugeben. Das Gericht befand den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 15 Monaten Haft. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der Angeklagte sofort „eingebuchtet". * *

v **Wegen Unterschlagung** von 1711 Złoty, die er in seiner Eigenschaft als Schlachtleiter von den Fleischermeistern für Schlachtungen im städtischen Schlachthaus eingezogen hatte, mußte der Fleischer Alojzy Spychalski auf der Anklagebank des Bezirksgerichts in Thorn Platz nehmen. Der Angeklagte, der sich mit seiner mißlichen materiellen Lage zu entschuldigen versuchte, wurde durch das Gericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. * *

v **Auf dem Vieh- und Pferdemarkt** am 18. Oktober zahlte man für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Thorn: Schweine (Mastschweine), vollfleischig, von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 56—60, von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 50—54, von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 42—48 Złoty; Kühe, gut ernährt 32—36, mittelmäßig ernährt 20—26 Złoty; Bullen, mittelmäßig ernährt 30—36 Złoty. * *

v **Podgorz, bei Thorn,** 19. Oktober. Der Termin der Ergänzungswahlen zum Stadtparlament ist für den nächsten Sonntag, 21. Oktober, festgesetzt. An diesem Tage wählen die Einwohner der nunmehr eingemeindeten Ortschaft Piask ihre künftigen Vertreter in dem Stadtparlament in Podgorz.

In einer der letzten Nächte drangen unerkannt entkommene Täter in das Innere des wegen der Kanalisationsarbeiten vorübergehend in der ul. Pułaskiego parkenden Podgorzer Autobusses und schnitten von den vordersten Bänken den Gobelinbezug ab. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein. * *

ch **Berent** (Kościerzyna), 21. Oktober. In Pogutken, Kreis Berent, ist das Wohnhaus der Witwe Szczodrowska eingestürzt. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden.

Aus dem Taubenschlag des Viktor Siterski in Berent wurden drei Brieftauben im Werte von 30 Złoty gestohlen, ferner aus einem Stall in der Bahnhofstraße zwei Puten und ein Hahn.

h **Czersk,** 21. Oktober. Aus der Wohnung der Frau Marta Rogowska stahl ein unbekannter Täter nachmittags aus einem in der Küche hängenden Mantel einen Geldbetrag. — Aus dem Geschäft des Kaufmann Musolf wurden drei Meter Stoff im Werte von 86 Złoty gestohlen.

d **Gdingen** (Gdynia), 21. Oktober. Eine neue Schiffsverbindung zwischen Genua und Gdingen wird vom 1. November d. J. hergestellt werden. Die Dampfer, die spezielle Einrichtungen zum Südfrüchtetransport besitzen, werden dreimal monatlich verkehren.

Eine männliche Leiche wurde vom Meere in der Nähe von Karren ans Ufer gespült. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen der deutschen Fischer handelt, deren Fahrzeug seiner Zeit an der deutsch-polnischen Küste unterging.

Vom Auto überfahren wurde in der Johannesstraße der 50jährige A. Szember von hier. Durch eigene Unvorsichtigkeit kam er unter die Räder des Wagens und erlitt hierbei einen Armbruch und schwere Verletzungen am Kopfe.

Der Herbst-Jahrmarkt war sehr gut besucht. Zahlreiche auswärtige Händler waren erschienen. Der Umsatz dürfte recht befriedigend gewesen sein. Der Viehmarkt dagegen war weder gut besucht noch beschickt. Schwer bestohlen wurde während des Jahrmarktes der Viehhändler Josef Koß. Unbekannte Taschendiebe stahlen ihm aus der Manteltasche sämtliche Dokumente, mehrere Wechsel und etwa 600 Złoty.

d **Gdingen** (Gdynia), 21. Oktober. Ein großes Schadenfeuer entstand im Wohnhause des Wł. Piątkowski in Witomin in der Schmalstraße. Infolge Fehlerhaftigkeit des Schornsteins faßten die Holzwände des Hauses Feuer. Trotz schneller Hilfe der Feuerwehr brannte das Holzhaus mit der ganzen Einrichtung völlig nieder. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf über 3000 Złoty.

Eine neue Schiffslinie ist mit dem 10. d. M. probeweise zwischen Gdingen und Australien von der „Polska Agencja Morska" errichtet worden. Die Dampfer werden vorläufig einmal monatlich verkehren.

Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht die 24jährige Anna Korecka von hier zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagte, die bei ihrer verheirateten Schwester wohnte, mit allen Mitteln versuchte die Ehe zu zerstören, um dann den Schwager zu heiraten. Sie verursachte so den zweimaligen Selbstmordversuch ihrer Schwester, erreichte ihr Ziel aber nicht. Als ihr Schwager ihr jede Hoffnung auf eine Ehe nahm, zog sie plötzlich einen Revolver und schoß auf ihn, wobei der Schuß fehlging. Man versuchte ihr die Waffe zu entreißen und hierbei wurde der Schwager am linken Arm erheblich verletzt. Das Gericht verurteilte sie zu 2 Jahren Gefängnis.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 21. Oktober. Der geistig minderwertige Altenteilempfänger Jan Bilicki aus Königl. Kamienica, Kreis Karthaus, der sich am 9. d. M. von Hause entfernt hatte, wurde am Wege zwischen Miechuczyn und Bąckahuta als Leiche aufgefunden. Körperliche Erschöpfung soll die Todesursache sein.

tz **Konitz** (Chojnice), 21. Oktober. Am Sonntag nachmittag fand ein Fußballwettspiel zwischen der ersten Mannschaft des Konitzer Klubs Chojniczanka und des Schlochauer Fußballklubs auf dem Konitzer Stadion statt. Bürgermeister Hanula begrüßte im Namen der Stadt die auswärtigen Gäste und sprach den Wunsch aus, daß dieses Spiel zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Konitz und Schlochau beitragen möge. Er wünschte der deutschen Mannschaft Sieg im bevorstehenden Kampf. Der Führer der Schlochauer Mannschaft übermittelte darauf den Dank seiner Mannschaft für die gastfreundliche Aufnahme und brachte ein 3faches Sieg-Heil auf die Konitzer Mannschaft aus. Chojniczanka dankte dafür. Nach der Überreichung von Blumensträußen begann der interessante Kampf. Die Konitzer Mannschaft war von Anfang an leicht überlegen. Besonders gefielen der Konitzer Torwart und die Verteidigung. Der deutsche Sturm war schnell, aber nicht schußsicher. Gleich in den ersten Minuten nach Beginn fiel das erste Tor für Konitz, dem nach etwa 20 Minuteen das zweite folgte. Kurz vor der Halbzeit wurde ein 11-Meter-Stoß in das dritte Tor verwandelt, so daß bei Halbzeit das Spiel 3:0 für Konitz stand. Auch in der zweiten Halbzeit konnte Schlochau nicht aufholen. Die Torschüsse lagen jetzt beiderseits zu hoch, so daß das Spiel mit 3:0 für Konitz endete.

Der letzte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,10—1,30, Eier zu 1,40—1,50, Ferkel zu 10—15 Złoty.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 21. Oktober. Ein Passagierflugzeug, das auf der Strecke Warschau—Danzig verkehrt, mußte auf dem Terrain des Gutes Chelst infolge Motordefekts landen. Bei der Landung wühlte sich das Flugzeug in die Erde, wobei der Propeller zerbrach. Der Pilot, ein Mechaniker und drei Passagiere gingen aus dem Unfall heil hervor. Mit einem Fuhrwerk wurden die „Schiffsbrüchigen“ auf den hiesigen Bahnhof gebracht, wo sie ihre Weiterreise antraten. Telephonisch herbeigerufene Monteure besserten die Schäden aus, so daß auch das Flugzeug sich zu seinem Bestimmungsort begeben konnte.

p **Neustadt** (Wejherowo), 20. Oktober. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments wurde zunächst die Benennung einiger Straßen vorgenommen. Sodann wurde die Versammlung mit der Nichteintreibung von rückständigen Mietsgeldern von vor kurzer Zeit exmittierten Stadthausbewohnern und anderen ausstehenden Geldbeträgen bekanntgemacht. Es mußte beschlossen werden, einen Betrag in Höhe von 7778,18 Złoty niederzuschlagen. Ferner wurde beschlossen, den Hausbesitzern der 3. Maja- und Schlachthofstraße, welche ihre Beiträge für Anlegung eines Bürgersteiges noch nicht an die Stadthauptkasse abgeführt haben, aufzugeben, ihrer Pflicht umgehend nachzukommen, widrigenfalls Zwangseintreibung erfolgen müsse. Über die Aufhebung des Mietseinigungsamtes entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. Es wurde beschlossen, abzuwarten, bis die Aufhebung auf staatlichem Verordnungswege erfolgt. Das große Bedürfnis eines Neubaues als Volksschule wurde einstimmig anerkannt. Beschlossen wurde ein Darlehn aus der Kommunalkreditbank in Posen zu erwirken und die ganze Angelegenheit einer Baukommission zu übertragen. Um den Streit mit dem früheren Direktor des Privat-Mädchengymnasiums wegen seiner Forderung ein Ende zu bereiten, wurde beschlossen, aus derselben Bank ein Darlehn von 30 000 Złoty aufzunehmen. Sodann wurde das neue Statut zur Hundesteuer angenommen. Über das Besoldungs-, Anstellungs- und Pensionsstatut für die städtischen Beamten referierte Notar Dr. Czarnecki. Es entwickelte sich eine lebhafte Aussprache und die Versammlung genehmigte schließlich das Statut mit kleinen Abänderungen. Nach einer kurzen Geheimsitzung wurde die Versammlung geschlossen.

f **Strasburg** (Brodnica), 21. Oktober. Vor der hier tagenden Reisesession des Thorner Bezirksgerichts fand die Verhandlung gegen den früheren Leiter des Górznoer Postamtes Dąbrowski statt. D. hatte sich wegen Unterschlagung in mehreren Fällen von insgesamt 1800 Złoty zu verantworten. Nach zweitägiger Verhandlungsdauer wurde D. zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Ein unter der gleichen Anklage stehender, höherer Beamter des hiesigen Postamtes wurde freigesprochen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 20. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt herrschte ein großes Angebot an Weißkohl, den man für 0,30—0,60 pro Mandel erstehen konnte. Landbutter kostete anfangs 1,00—1,10, später 0,85, Molkereibutter 1,30; die Mandel Eier 1,20—1,30, der Zentner Eßkartoffeln 1,40. Auf dem Fischmarkt: Hechte 0,60, kleine Bratfische 0,25—0,40. Geflügelmarkt: Gänse 4—4,50, Enten 3—3,50, Tauben 0,75 das Paar. Auf dem Schweinemarkt forderte man für Absatzferkel 8—10 Złoty pro Paar.

Im hiesigen Kreisblatt gibt die Stadtverwaltung die frei gewordene Bürgermeisterstelle der Stadt Zempelburg öffentlich bekannt. Die Wahl erfolgt auf 5 Jahre.

Der Polizei ist es endlich gelungen, den vor einiger Zeit aus dem hiesigen Gefängnis entflohenen berüchtigten Dieb Zabiński zu verhaften. Er wurde gefesselt und unter polizeilicher Aufsicht in das Gefängnis nach Tuchel gebracht. Bei der Haussuchung in seiner Wohnung fand man eine Menge Diebesgut, das den rechtmäßigen Besitzern größtenteils wieder zurückgegeben werden konnte.

Sperrfeuer gegen Gömbös

in der polnischen Oppositionspresse.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 20. Oktober.

Am heutigen Sonnabend wird der ungarische Ministerpräsident Gömbös als Gast der Polnischen Regierung das polnische Staatsgebiet betreten. Am Vortage des bedeutsamen, von der internationalen politischen Welt mit begründeter Spannung beobachteten Besuchs hatte die nationale Oppositionspresse — wie auf Kommando — eine Anzahl von Artikeln vom Stapel gelassen, mit Gesten und abwehrenden Äußerungen, die den Willen einer bezweckten anti-ungarischen Kampagne verraten und allesamt einen sperrfeuerartigen Eindruck machen.

Koskowski im **„Kurjer Warszawski“** zieht energisch vor allem gegen die angeblich phantastischen Meldungen nicht nur der ungarischen und deutschen, sondern auch der Presse der Kleinen Entente über den eigentlichen Zweck des Besuchs des Ministerpräsidenten Gömbös zu Felde und holt alle Beredtsamkeit aus sich heraus, um vom Standpunkt derjenigen polnischen Staatsräson, die in der Enge des endekischen Weltbildes Platz finden kann, somit einer Parteiräson, der Öffentlichkeit darzutun, daß die bevorstehenden polnisch-ungarischen Gespräche keinen anderen, als einen konventionellen Sinn und Charakter haben können und — dürfen.

In seinen Ausführungen, die sich stellenweise zu agressiver Bissigkeit des Ausdruckes steigern, klammert er sich hartnäckig an die verkalkte Idee, daß eine politische Solidarität zwischen Polen und Ungarn — in keinem Sinne bestehen könne, weil die ungarische Politik doch

„unter dem Zeichen des Revisionismus stehe“,

während Polen sich der Revision des status quo in Europa widersetzen müsse. Der ungarische Revisionismus sei gegen Rumänien, die Tschechoslowakei und Jugoslawien gerichtet und „die ungarischen territorialen Träume umfassen die Slowakei, Siebenbürgen, das Banat . . .“ „Kann man sich daher vorstellen“ — ruft er mit Emphase aus — „daß so heikle Themen in der Hauptstadt eines Landes berührt werden könnten, das wie kein anderes in Europa an der Erhaltung des status quo interessiert ist? Was wäre das für ein polnischer Diplomat, der es,

bloß unter dem Eindruck des Tschardasch

fertig brächte, treue und sichere Bundesgenossen gegen sich aufzubringen, eine Reaktion in Rumänien hervorzurufen, sich mit einem Kranze von Mißtrauen und Verdächtigungen zu umgeben?“

Die polnische Sprache sei — sagt dann Koskowski boshaft — der ungarischen so unähnlich, daß sich beide Völkr nicht einmal über den Sinn der ersten Buchstaben der beiderseitigen Alphabete zu verständigen vermögen. „Wir sind gleich beim A steckengeblieben, indem wir eine abweichende Aussprache und abweichende Begriffe demonstrieren.“ Das polnische A im polnisch-ungarischen Verkehr soll nach Koskowski bedeuten: die Sympathie zwischen Polen und Ungarn bilde ausschließlich nur den Boden für eine günstige Entwicklung der kulturellen Beziehungen.

Heutzutage gelte es nämlich schon als Freundschaft, „wenn man gegeneinander die Zähne nicht fletscht“.

Darüber hinaus — heißt es zuletzt — wird Minister Gömbös wohl begreifen können, **„daß man in Polen in Plänen und Erwartungen sehr Maß halten müsse“.**

Der **„Wieczór Warszawski“** befleißigt sich einer noch **derberen Deutlichkeit in der Herabsetzung der** Bedeutung des ungarischen Besuchs zur einer Zeit, da „die Staaten der Kleinen Entente . . . vielleicht die Gelegenheit werden benützen wollen, Ungarn in die Knie zu zwingen.“ Der Warschauer Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös — will das Blatt — **„ist und muß ganz unschuldig sein.“** Das Blatt erinnert daran, daß der Besuch bereits damals angesagt wurde, als „die polnische Politik niemanden Zweifel erregte, als sie sich ausschließlich auf das Bündnis mit Frankreich stützte, als weder von einer polnisch-deutschen Verständigung, noch vom Nordost-Pakte, noch vom angeblichen Gegensatz der polnischen und der tschechoslowakischen Interessen die Rede war.“

Wäre der Besuch damals erfolgt, so würde er als gewöhnlicher Höflichkeitsbesuch aufgefaßt worden sein. Erst die Entwicklung der Ereignisse in den letzten Monaten habe dem Besuch den Stempel der Aktualität gegeben. (Also doch!) Indessen seien die von der europäischen Presse an den Besuch geknüpften Mutmaßungen phantastische Gebilde, die sich bei näherer Betrachtung als unhaltbar erweisen. In das Gebiet der Phantastik seien die Ankündigungen „eines neuen europäischen Kräfteverhältnisses, das sich auf

„einem Bündnis Deutschlands, Ungarns und Polens“

aufbauen würde, zu verweisen. Die Publizistik, die eine solche Gestaltung der Verhältnisse erdichtet, (bei der „ganz Polen ein Korridor für Deutschland wäre“) habe — führt das Blatt aus — eine seltsam naive Vorstellung von der politischen Reife der polnischen Volksgemeinschaft. **„Es gibt keine so autoritäre Begrenzung, welcher die Volksgemeinschaft gestatten würde, eine derartige Politik durchzuführen. Polen ist nicht zum Selbstmorde um jemandes Nutzen willen geneigt. Umso weniger zum Vorteile Deutschlands.“**

Als realer erscheint dem Blatte die Auffassung derselben Publizisten, die in dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten

„eine Drohung an die Adresse der Tschechoslowakei sehen.“

Es könnte sich dabei — meint das Blatt — um **„den Plan der Sprengung der Kleinen Entente“** handeln, um **„die Revision der ungarischen Grenzen auf Kosten der Tschechoslowakei.“** Da käme vor allem das **ruthenische Karpathengebiet** (das sogenannte Karpathen-Rußland) in Betracht, **das, wenn es sich in ungarischen Händen befände, eine bedeutend stärkere Sicherung gegen die Umzingelung Polens vom Südosten her durch Rußland bilden würde,** als heute, wo es eine Art tschechischen Korridors nach Rußland ist. „Die polnisch-tschechoslowakischen Konflikte und eine Stelle in der polnischen Antwort auf das Projekt des nordöstlichen Paktes geben diesen Mutmaßungen Nahrung und **verleihen ihnen Wahrscheinlichkeitsmerkmale.“** Das Blatt geht in diesem Punkte auf das Meritum der Frage ein und meint, daß dieser südöstliche Abschnitt der polnischen Grenzen für die Politik Polens nicht maßgebend sein könne und daß die Schwächung der Tschechoslowakei nicht im Interesse Polens liege. Interessanterweise räumt das Blatt zuletzt doch folgendes ein:

„Der Besuch des Ministerpräsidenten Ungarns kann

eine gewisse Rolle auf dem politischen Schachbrett

spielen, solange er nur eine Drohung und ein Manöver ist, reale Schachzüge kann er jedoch nicht bringen.“

Der „Wieczór Warszawski“ läßt also, wie man sieht, im Gegensatz zum hartgesottenen Koskowski immerhin mit sich handeln und möchte der Polnischen Regierung gestatten, mit Hilfe des Gömbös-Besuches ein „Drohungsmanöver“ auszuführen. Aber gegen wen die Drohung gerichtet wäre, das zu erraten, wird der Findigkeit der buntscheckigen Leserschaft des Blattes überlassen.

Die Żyrardów-Direktoren

können die Kaution nicht stellen.

O. E. **Warschau**, 22. Oktober. Der Untersuchungsrichter hat, wie wir bereits berichteten, für die Haftentlassung der beiden französischen Direktoren der Żyrardówwerke die Hinterlegung einer Kaution von 5 bzw. 1 Million Złoty gefordert. Die Rechtsvertreter der Direktoren haben darauf erklärt, sie könnten so hohe Summen nicht hinterlegen, da der französische Hauptaktionär Boussac sich geweigert hat, die erforderlichen Beträge vorzuschießen. Daraufhin wurde die Haftsumme für den Direktor Caen auf 100 000 Złoty ermäßigt, doch auch diese Summe kann nicht beigebracht werden, so daß sich noch beide Direktoren in Haft befinden.

Wegen der Haftentlassung des Grafen Potocki ist noch keine Entscheidung gefällt worden. Die beiden letzten Ausländer, die noch als Direktoren im Żyrardower Werk tätig waren, sind durch die Zwangsverwalter nun auch entlassen worden und zwar der Franzose Jespère und der Schweizer Lehrmann.

Litauische Kommunistin

verleugnet ihren Vater.

O. E. **Kowno**, 22. Oktober. Vor einiger Zeit ist die wegen staatsfeindlicher Propaganda zu 15 Jahren Gefängnis verurteilte erst 21 Jahre alte Kommunistin Chodos, die Tochter eines reichen jüdischen Hausbesitzers in Kowno, aus dem litauischen Gefängnis entflohen. Sie begab sich nach Sowjetrußland, wo sie als litauische und jüdische Sprecherin während der Propadandastunden im Moskauer Rundfunk auftrat. Vor kurzem ist sie aber auf Grund gefälschter Papiere wiederum nach Litauen gekommen, wo sie der Polizei in die Hände fiel. Während des Verhörs leugnete sie, die gesuchte Kommunistin zu sein. Obgleich ihr eigener Vater bei ihrer Vorführung sie erkannte und zugab, daß es seine Tochter sei, erklärte sie hartnäckig, „den fremden Mann“ nicht zu kennen und nichts von ihm zu wissen. Sie wird sich jetzt wegen der Flucht aus dem Gefängnis und wegen der Fälschung der Dokumente noch einmal vor dem litauischen Gericht zu verantworten haben.

Vorstoß der englischen Gläubiger

in der Sowjet-Schuldenfrage.

Großes Aufsehen erregt der soeben veröffentlichte Jahresbericht der Vereinigung der englischen Gläubiger Rußlands. In diesem auf den 30. Juni 1934 abgestellten Bericht wird an die Englische Regierung die Forderung gestellt, gegenüber der Sowjetregierung die Ansprüche und Rechte der englischen Gläubiger durch neue Verhandlungen zu vertreten. Eine Regelung der Schuldenfrage liege auch im Interesse der Sowjetunion, da jeder Versuch, in England eine größere Anleihe aufzunehmen, an der Schuldenfrage scheitern müsse. Die Gesamtforderungen der Vereinigung werden in dem Bericht mit 262 Millionen Pfund Sterling angegeben, wobei in dieser Summe alle Forderungen einschließlich Zinsen aus Konzessionen, Obligationen und anderen Wertpapieren sowie Entschädigung für privates Eigentum enthalten sind.

In den letzten 12 Monaten sei man ungeachtet des Abschlusses eines provisorischen Handelsabkommens mit Moskau in der Schuldenfrage nicht weitergekommen und es sei daher notwendig, im Fall des Abschlusses eines regulären Handesvertrages die Schuldenfrage in den Vordergrund zu stellen. Interessant ist, daß der Ausschuß der Gläubigervereinigung sich vergewissert hat, daß die Englische Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß sie sich das Recht auf eine jederzeitige Lösung dieser Frage vorbehalten hat. Da indessen das provisorische Handelsabkommen zeitlich nicht begrenzt sei und somit praktisch einem regulären Handelsabkommen entspreche, so sei die gegenwärtige Sachlage in der Schuldenfrage nicht befriedigend und für die Englische Regierung sei es höchste Zeit, auf eine Regelung dieser Frage zu bestehen.

Ob die Englische Regierung angesichts dieses Berichts neue Schritte unternehmen wird, bleibt abzuwarten.

Neue Schwierigkeiten in den japanischen Ostchinabahn-Verhandlungen.

Tokio, 22. Oktober. Nach einer Mitteilung des Außenministeriums hat Moskau in den Verhandlungen über die Ostchinabahn neue unerwartete Forderungen gestellt. In hiesigen politischen Kreisen wird erklärt, daß der japanische Reformplan und die Denkschrift des Kriegsministeriums Beunruhigung in Moskau erregt hätten, wo man befürchte, daß in Mandschukuo eine gegen Rußland gerichtete Militärdiktatur errichtet werden solle. Von russischen Stellen wird angedeutet, daß eine Sicherung für die Grenze gefunden werden müsse, und daß die Verhandlungen noch lange dauern würden.

Marseille und seine Auswirkungen für Europa.

London, 20. Oktober. (DNB.) In Northampton wurde eine Kundgebung zur Unterstützung der Politik der Britischen Regierung veranstaltet, bei der Sir John Simon eine Rede hielt. Er kam dabei u. a. auch auf das Verbrechen von Marseille zu sprechen und schilderte die Haltung Groß-Britanniens zu den politischen Fragen Europas. Sir John Simon verglich die Lage, wie sie sich aus dem Morde von Serajewo ergab, mit der gegenwärtigen Lage. Nichts, so erklärte er, was sich nach Serajewo ereignet habe, könne sich jetzt wiederholen, denn der Einfluß und die Entschlüsse aller Staatsmänner Europas würden, so stehe zu hoffen, darauf verwandt werden, auch nur die entfernteste Möglichkeit dieser Art zu unterbinden. Man habe jetzt die bitteren Erfahrungen eines vierjährigen Krieges zur Verfügung und man gebe sich Rechnung nicht nur von der Schrecklichkeit, sondern auch von der Nutzlosigkeit eines solchen Gemetzels.

Simon fuhr dann fort: Schon vor dem Verbrechen von Marseille haben wir mit großer Befriedigung die Rede Mussolinis vom 6. Oktober in Mailand zur Kenntnis genommen, in der er die Absicht der Italienischen Regierung bekannt gab, mit den Nachbarn Italiens und besonders mit Frankreich und Südslawien zu einer Vereinbarung und zu einem Bündnis zu gelangen. Die Gefühle, denen damals Mussolini Ausdruck verlieh, sind jetzt nach dem Tode König Alexanders um so wertvoller, als wir keinen Augenblick daran zweifeln, daß sie auch jetzt noch der Inhalt der Politik der Italienischen Regierung sind.

Der Besuch König Alexanders in Frankreich war in Wirklichkeit ein Unternehmen, das als ein neuer Meilenstein auf dem Wege zu einer allgemeinen Entente zu betrachten ist, sowie sie von Mussolini zitiert worden war.

Die Politik Großbritanniens ist in diesen traurigen Tagen ständig darauf gerichtet gewesen, ohne natürlich eine neue Verpflichtung irgend welcher Art einzugehen, zur Mäßigung in jeder Hinsicht zu raten. Insofern die Freunde des Friedens standhaft bleiben, so haben wir die Gewißheit, daß es im Interesse des ganzen Europas liegt, wenn man die schwere Aufgabe der neuen Regierung erleichtern hilft. Wir haben ferner die Gewißheit, daß ein starkes, einiges, blühendes und zufriedenes Südslawien dem Interesse Europas am meisten entspricht.

In Erklärungen, die Gömbös bei seiner Abreise nach Warschau den Journalisten abgab, stellte er bezüglich der europäischen Situation fest, daß er diese Situation als absolut ruhig betrachte, und daß er sich deshalb mit größter Ruhe nach dem befreundeten Warschau begebe. Er unternehme diese Reise völlig ruhig, trotz der Verleumdungskampagne seitens Presseorganen einzelner Staaten, die Ungarn gern als den Sündenbock für die Marseiller Tragödie hinstellen möchten. Er aber wisse, daß die öffentliche Meinung Europas die reine Wahrheit suchen werde, und er wisse anderseits auch, daß Ungarn diese Wahrheit nicht zu fürchten habe. Ungarn werde sich an der Suche nach dieser Wahrheit selbst am eifrigsten beteiligen.

Habe man die Wahrheit aber gefunden, dann werde alle Welt erkennen, daß an dem verruchten Verbrechen von Marseille weder Ungarn noch ungarische Amtsorgane noch auch ungarische Private beteiligt seien. In Ungarns Geschichte sei noch niemals der Mord zum politischen Mittel verwandt worden.

Indem Ungarn mit aller Strenge die Verleumdungskampagne zurückweise, trage es gleichzeitig Sorge dafür, daß die kriminalistische Untersuchung durchgeführt werde.

Von ungarischer maßgebender Stelle wird die Nachricht einzelner ausländischer Blätter bestätigt, daß die Budapester südslawische Gesandtschaft in der Tat in den letzten Tagen die Ungarische Regierung in der üblichen diplomatischen Form um gewisse Informationen ersucht habe, die sich auf die Marseiller Vorgänge bezögen. Das Interesse der in Gang befindlichen Untersuchung erlaube jedoch nicht, über die Einzelheiten dieses Schrittes schon jetzt Mitteilungen zu machen.

Die ungarische Presse kommentiert diese Erklärung seither nicht, sie verzeichnet aber die freundschaftliche Form, in der dieser Schritt Südslawiens erfolgt sei. Aus Pariser Kreisen liegt hierzu noch eine Mitteilung vor, die besagt, der südslawische Gesandte in Budapest habe im ungarischen Außenministerium eine Note überreicht, in der die Südslawische Regierung die Aufmerksamkeit der Ungarischen Regierung auf mehrere Personen lenke, die der Mittäterschaft am Marseiller Morde verdächtig seien. Der Gesandte habe gleichzeitig die Ungarische Regierung freundschaftlich ersucht, der französischen und der südslawischen Polizei in der Verfolgung der Schuldigen auch weiterhin beizustehen.

*

Die Pariser Presse zur Erklärung der Kleinen Entente.

Paris, 20. Oktober. (Eigene Drahtmeldung). Die Verlautbarung der Kleinen Entente wird in der Pariser Presse mit Befriedigung aufgenommen und als Beweis für den Weitblick und die Friedensliebe der Länder aufgenommen. Diese Haltung, so schreibt der offiziöse „Petit Parisien" sei das Zeichen der Kaltblütigkeit und nicht geringen Entschlossenheit. Die Kleine Entente habe in Übereinstimmung mit den Verbündeten mit eindrucksvoller Ruhe auf den Marseiller Anschlag geantwortet. Ganz Europa werde dankbar sein, daß sich die Kleine Entente unter das Zeichen des Friedens gestellt habe.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" will in der Verlautbarung eine strenge Zensur gegenüber der Ungarischen Regierung feststellen und glaubt schon jetzt gewisse Auswirkungen dieser Einstellung der Kleinen Entente zu erblicken. Der polnische Außenminister, so schreibt das Blatt, habe im Zusammenhang mit dem Besuche des ungarischen Ministerpräsidenten von einem Pakt der politischen Zusammenarbeit zwischen Polen und Ungarn gesprochen. Jetzt sei aber nur noch die Rede von einer kulturellen Zusammenarbeit, deren praktische Auswirkung unbedingt sei. Zwischen den drei Mitgliedsstaaten der Kleinen Entente auf der einen Seite, so schreibt das Blatt weiter, und Griechenland und der Türkei auf der anderen Seite mache sich eine zunehmende Annäherung bemerkbar. Der gemeinsame Wirkungskreis dieser fünf Staaten werde immer größer und Südslawien könne insbesondere auf die Unterstützung der Türkei rechnen.

Bilanz der Verschwörersuche.

Paris, 20. Oktober. Die französische Staatspolizei hat festgestellt, daß Dr. Pavelitsch sich am 30. September und vielleicht auch am 1. Oktober selbst in Marseille befunden hat. Das Auslieferungsbegehren wird vermutlich noch heute gestellt. Im ganzen sind nunmehr zehn wahrscheinliche Teilnehmer an der Verschwörung festgestellt und sechs davon teils verhaftet, teils, wie der Attentäter selbst, getötet. Verhaftet sind: der Führer der Organisation Pavelitsch; sein Adjudant Kwaternik, die Helfershelfer beim Attentat, Pospichill, Rajitschk und Kralj. Es folgt der Attentäter Georgieff-Tscherozemsky. Vier Personen werden noch gesucht: der Vertreter des Dr. Pavelitsch, Pertschetz, sein weiterer „Delegierter" Moibezik, die berühmte „blonde Slawin", bisher nur bekannt unter dem wahrscheinlich falschen Namen Marie Wudrak oder Wudratschek, und schließlich ein dem Namen nach noch gar nicht festgestellter Mann, der Frau Wudrak begleitet hat.

"Frau Pawelescu."

Der Direktor des Hotels in Marseille, in welchem Pavelitsch übernachtet hat, hat nunmehr die Tatsache dieser Übernachtung voll bestätigen können. Pavelitsch war am 30. September um 10 Uhr vormittags aus Paris in Marseille angekommen und hatte sich unter dem Namen Pavelescu als rumänischer Beamter in den Meldezettel eingeschrieben. Eine Frau von 46 Jahren, die ihn begleitete, gab er gleichfalls unter dem Namen Pavelescu als seine Gattin an. Pavelescu besaß einen diesem Namen entsprechenden rumänischen Paß, der wahrscheinlich falsch war.

*

Vernehmung durch französische Beamte nicht gestattet.

Die französische Sicherheitspolizei hatte einen Vertreter nach Turin entsandt, der Dr. Pavelitsch und Kwaternik, die in Turin verhaftet worden sind, einem Verhör unterziehen sollte. Wie der „Matin" berichtet, hat die italienische Polizei unter Berufung auf den geltenden internationalen Brauch den französischen Polizeibeamten keinen Zutritt zu den Gefangenen gewährt. Sie hat außerdem unter Berufung auf formelle Anweisungen aus Rom jede nähere Auskunft verweigert. Der französische Polizeibeamte hat sich an sein Konsulat mit dem Ersuchen um Vermittlung gewandt. Bisher ist nicht bekannt, ob dieser Schritt von Erfolg war.

*

Gäste Italiens.

Paris, 22. Oktober.

Das weitere Verfahren gegen Dr. Pavelitsch und Kwaternik hatten sich die Organe der französischen öffentlichen Meinung ursprünglich einfacher vorgestellt, als es sein wird. Der hohe Beamte der französischen Polizei, der nach Turin kam, um die beiden Verhafteten zu verhören, ist von den italienischen Behörden zu diesem Verhör vorläufig nicht zugelassen worden, und zwar aus formalen Gründen, da über die Auslieferung noch nichts entschieden ist. Der Antrag wird erst gestellt. Rein juristisch sind Pavelitsch und Kwaternik noch nicht wegen Teilnahme an der Verschwörung in Haft, sondern lediglich, weil sie keine Personalausweise besaßen, also wegen Vergehens gegen die Meldevorschrift. Es wird angenommen, daß beide kurz vor der Verhaftung ihre Pässe und sonstigen Personalausweise vernichtet haben. Solange in Italien kein Haftbefehl wegen Teilnahme an der Verschwörung erlassen wird, kann die französische Polizei das Verhör nicht beginnen.

Es hat sich inzwischen als falsch herausgestellt, daß Pavelitsch am 30. September in Marseille übernachtet und sich den Namen des rumänischen Beamten Pawelescu beigelegt habe; Pawelescu hat inzwischen sich in Bukarest selbst gestellt und bestätigt, daß er in dem betreffenden Marseiller Hotel tatsächlich am 30. September gewohnt habe. Dagegen soll Pavelitsch am 4. Oktober in St. Julien in Savoyen und am 6. und 7. Oktober in Avignon übernachtet haben. Der Marseiller Untersuchungsrichter hat in den späten Abendstunden des Freitag den Auslieferungsantrag, der an Italien gestellt werden muß, formuliert.

Kwaterniks Manager-Tätigkeit.

Die Lausanner Polizei hat festgestellt, daß der in Turin verhaftete Eugen Kwaternik, der sogenannte Delegierte, sich im September mehrmals in Lausanne aufgehalten hat, vor allem, um die Überschreitung der Grenze durch die Mitglieder der Bande vorzubereiten. Er hat wenige Tage vor dem Eintreffen der übrigen Verschwörer 6000 Schweizer Franken in ungarische, österreichische, deutsche und französische Valuta umgewechselt. Das Geld sollte zur Bestreitung der Reisekosten dienen.

Eine Saar-Verbalnote.

Zur Frage der Saardeutschen im Freiwilligen Arbeitsdienst.

Saarbrücken, 22. Oktober. (DNB)

Die Regierungskommission des Saargebiets veröffentlicht eine Verbalnote, die sie unter dem 18. Oktober an das Auswärtige Amt gerichtet hat und die die Antwort auf die Verbalnote des Auswärtigen Amts vom 6. September 1934 über den Freiwilligen Arbeitsdienst darstellt. Es heißt darin:

„Die Regierungskommission möchte bemerken, daß sie sich in die Notwendigkeit versetzt sah, ihre Aufmerksamkeit dem Freiwilligen Arbeitsdienst junger Saarländer im Reich zu widmen, weil sie auf Grund authentischer Schriftstücke, die von verantwortlichen Personen oder Behörden stammen, der Ansicht war, daß die Tätigkeit im Saargebiet der von der Deutschen Front unterhaltenen Geschäftsstelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes geeignet war, eine ernste Gefahr für die Aufrechterhaltung der Ordnung in einem Gebiet zu bedeuten, dessen Verwaltung ihr übertragen ist.

Dem Völkerbundrat für diese Verwaltung verantwortlich,

würde sie ihre Pflicht verletzt haben, wenn sie den Inhalt dieser Schriftstücke dem Rate nicht mitgeteilt hätte,

ohne sich im übrigen für berechtigt gehalten zu haben, eine andere Meinung als diejenige zu äußern, die sich aus einer aufmerksamen und unparteiischen Lektüre dieser Schriftstücke ergibt.

Wenn im übrigen gewisse Zweifel bezüglich der diesen Schriftstücken zu gebenden Interpretation auftreten konnten, so dürfte das von dem Landesgeschäftsführer der Deutschen Front unterm 8. Juli 1934 an den Landesführer dieser Organisation gerichtete Schreiben, das in Abschrift beigefügt ist, und ebenfalls dem Völkerbundrat übermittelt wurde, von genügender Klarheit sein, um gewisse, von Herrn Staatsrat Spaniol, dem Gründer des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet, unter Umständen verfolgte Ziele zu präzisieren.

Im übrigen erbringen einige der dem Rat bereits übermittelten Schriftstücke sowie andere, die sich im Besitz der Regierungskommission befinden, den Beweis, daß die jungen Leute während ihrer freiwilligen Arbeitsdienstzeit im Reich an Wehrsportübungen teilgenommen haben."

Die Verbalnote zitiert dann einen Tätigkeitsbericht vom 4. September 1933 und bezeichnet den Wehrsport als eine für die jungen Bewohner eines Abstimmungsgebiets im höchsten Grade unerwünschte Form der Ausbildung. „Was die Einladung anbelangt, die das Auswärtige Amt der Regierungskommission hat zugehen lassen, so stellt die Regierungskommission, indem sie der Deutschen Regierung dafür Dank sagt, mit Bedauern fest,

daß ein Besuch der Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Deutschland nicht zu ihren Aufgaben gehört."

Hierzu bemerkt DNB: Die Antwort der Regierungskommission, die sich nur auf weit zurückliegende, längst überholte Vorgänge und Mitteilungen zu berufen vermag, muß um so schwächer wirken, als sie es nach wie vor ablehnt, trotz der von ihr betonten Wichtigkeit der Materie die ihr bereitwilligst angebotene Gelegenheit zu ergreifen, sich durch persönlichen Augenschein über Geist, Form und Ziel der deutschen Arbeitsdienstlager zu unterrichten.

Saarregierueg lehnt Organisation des WHW ab.

Saarbrücken, 22. Oktober. (DNB).

Wie im Vorjahre, so sollte auch in diesem Winter ein großzügiges Winterhilfswerk an der Saar aufgezogen werden. Die karitativen Verbände zusammen mit der Sozialabteilung der Deutschen Front wollten sich in den Dienst der große Sache für die leidenden deutschen Volksgenossen an der Saar stellen. **Wie aus dem jetzt veröffentlichten Brief**wechsel zwischen den karitativen Verbänden und der Regierungskommission hervorgeht, hatten sich die beteiligten Stellen bereits Mitte September an die Regierungskommission mit der Bitte um Genehmigung der Sammlungen für das Winterhilfswerk gewandt.

Nach wochenlangem Schweigen erteilte die Regierungskommission einen abschlägigen Bescheid

mit der eigenartigen Begründung, daß sie sich im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung auf den grundsätzlichen Standpunkt stellen müßte, keine Sammlung zu einem Winterhilfswerk zu genehmigen, dessen Träger oder Mitträger eine an der Abstimmung beteiligte politische Organisation sei.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelte es sich um die Versorgung von rund 180 000 Volksgenossen. Es hatte am 1. Oktober beginnen sollen. Es muß, so wird betont, sehr merkwürdig berühren, daß der ablehnende Bescheid der Regierungskommission mit politischen Gesichtspunkten begründet wird, obwohl es sich bei der Durchführung des Winterhilfswerkes um eine rein karitative Angelegenheit handelt. Sinn und Zweck des Winterhilfswerkes an der Saar wie im Reich ist einzig und allein, die Not der Ärmsten zu lindern, zumal von dem Winterhilfswerk des Saargebiets wie stets alle notleidenden Saarländer ohne Rücksicht auf die politische Einstellung erfaßt werden sollten. Auf den ersten abschlägigen Bescheid der Regierungskommission hin hatten sich dann die karitativen Verbände allein an die Regierungskommission gewandt. Bis heute ist ihr am 5. Oktober gestellter Antrag ohne jede Beantwortung geblieben.

Ein interessanter Brief.

Wien, 20. Oktober. Otto von Habsburg hat an den Bürgermeister von Gnas in Steiermark ein Schreiben gerichtet, das nicht nur seine baldige Rückkehr nach Österreich ankündigt, die erfolgen soll, sobald die Habsburger Gesetze gefallen sind, sondern auch in bisher nicht gewohnter Weise auf die alten Würden der Habsburger zurückgreift. Otto erklärt in dem Brief, seine Vorfahren seien durch sieben Jahrhunderte Herzöge der Steiermark gewesen.

Jetzt sei es „Aufgabe des Herzogs von Steiermark", die unbeirrbaren Bekenner des vaterländischen Gedankens zu belohnen und die moralischen Opfer des Umsturzes der Heimat wiederzugewinnen. Dazu möge ihm Gott die Kraft geben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Heimat 10". Wenn es sich bei Ihrer Forderung um eine solche für eine gelieferte Arbeit oder Ware handelt, so ist Ihr Anspruch leider bereits verjährt, denn solche Forderungen verjähren bereits in zwei Jahren. Sie können aber die Forderung immerhin einklagen; wenn der Schuldner im Termin nicht ausdrücklich das Verjährungsrecht geltend macht, wird er zur Zahlung verurteilt, denn der Richter kann nicht von Amts wegen die Verjährung berücksichtigen.

M. H. Sie können die Schenkung selbst dann, wenn sie schon erfolgt ist, widerrufen, wenn das Mädchen, das Sie beschenkt haben, sich Ihnen gegenüber in gröblicher Weise undankbar erwiesen hat. Den Widerruf müssen Sie ihr schriftlich mitteilen.

„Alexander". Wenn der Schuldner Ihnen schriftlich erklärt hat, daß er Ihnen die rückständigen Zinsen schuldig ist, so verjähren diese Zinsen nicht, wie sonst Zinsen verjähren, in fünf Jahren, sondern erst in 20 Jahren.

M. B. H. Wenn der Mann, mit dem Sie den Vertrag abschließen wollen, zwar nicht schreiben aber lesen kann, so kann ein anderer für ihn den Vertrag unterzeichnen, aber dessen Unterschrift muß durch einen Notar oder durch die Gemeindebehörde beglaubigt werden mit dem Hinzufügen, daß diese letztere Person auf Wunsch der schreibeunkundigen Person den Vertrag unterschrieben hat.

Wirtschaftliche Rundschau.

Landwirtschaftliche Entschuldung.

Polens letzte Entschuldungsaktion.

Der polnische Finanzminister, Professor Zawadzki, gab in einem Presseinterview nähere Einzelheiten über die jetzt beschlossenen Maßnahmen zur Entschuldung der polnischen Landwirtschaft. Er führte u. a. aus:

Die in den beschlossenen Verordnungen vorgesehenen Erleichterungen sind sehr verschieden und hängen sowohl vom Schuldner wie vom Gläubiger ab. Was den

Gläubiger

anbelangt, so ist, wie in den früher veröffentlichten Gesetzen, eine genaue Unterscheidung zwischen dem organisierten Kredit, d. h. zwischen dem Kreditapparat und dem Privatgeldgeber unterschieden worden. Der Kreditapparat ist mit einem besonderen Schutz umgeben worden, um die große Masse der Einleger nicht zu gefährden. Eine solche Bevorzugung des Kreditapparates von dem privaten Geldgeber habe die Regierung als selbstverständlich angesehen. Die Regierung mußte von dem Gedanken ausgehen, bei jeder Form der Entschuldung niemals das Vertrauen zu den Kreditinstituten zu untergraben, zumal der Kreditapparat sich nicht aus wenigen Banken zusammensetze, sondern weil Hunderte von Sparkassen und Tausende von Genossenschaften dazu gehören, in denen Millioneneinlagen nicht gefährdet werden dürfen.

Was den

Schuldner

anbelangt, so sehen die beschlossenen Verordnungen eine Bevorzugung des kleinen Besitzes vor. Der mittlere Besitz werde gleichfalls der Erleichterungen teilhaftig werden, wenn auch nicht in diesem Maße, wie der Kleinbesitz. Man wird dabei den Grad der Verschuldung besonders in Erwägung ziehen. Die geringsten Erleichterungen sind dem Großgrundbesitz zugedacht. Der Staat geht dabei von den Erwägungen aus, daß der Großgrundbesitz zur Tilgung seiner Schulden einen Teil seines Besitzes veräußern möge.

Was die Erleichterungen anbelangt, so steht im Vordergrunde die Konvertierung eines Teiles der Schulden in eine langfrige Schuld. Hier kommen in erster Linie die sichergestellten Schulden. Der langfristige Kredit wird in Form von 4½prozentigen Pfandbriefen erteilt, die der Landwirt zum Parikurs übernehmen werde. Rückzahlbar ist diese Schuld innerhalb von 50 Jahren. Die Regierung glaubt mit dieser Form sowohl dem Schuldner, wie dem Gläubiger gedient zu haben. Dem Gläubiger insofern, als es ihm lieber sein müßte, ein sicheres Papier zu erhalten und seine Forderung in einem Börsenpapier sichergestellt zu wissen. Was die privaten Schulden des kleinen und mittleren Besitzes anbelangt, so werde eine Verteilung des Kapitals auf 14 Jahre bei einer Verzinsung von drei Prozent vorgenommen werden. Die Erleichterungen bei dem sogenannten organisierten kurzfristigen Kredit werden sich nur auf den kleinen und mittleren Besitz beziehen. Hier werden die Erleichterungen sehr weitgehendr Natur sein. Di Kreditinstitute müssen mit dem Kleingrundbesitz einen Vergleich eingehen. Mit dem mittleren Grundbesitz tritt der Vergleich dann ein, wenn die Verschuldung nicht mehr als zu 75 Prozent des Wertes beträgt. Der Zinssatz wird auf 4½ Prozent herabgesetzt.

Vorgesehen sind ferner Erleichterungen, welche die bereits bestehenden Schiedsämter durchführen solln. Die Schiedsämter werden ihre Arebit dort erweitern, wo Fälle von Wucher zu verzeichnen sind, wo die Verschuldung durch Erbteilung oder durch Restkaufgeld eingetreten ist.

Im Bereich des sogenannten organisierten langfristigen Kredites sind weitere Erleichterungen, die über den Rahmen des Gesetzes vom 20. Dezember 1932 hinausgehen, nicht vorgesehen. Finanzminister Zawadzki betonte, daß im Zusammenhang mit der Entschuldungsaktion natürlich auch die Staatsinstitute, wie z. B. die Agrarbank, große Opfer tragen müssen. Die Staatsbetriebe werden Schuldenabschreibungen in einer Höhe von 450 Millionen vornehmen. Der Finanzminister betonte gleichzeitig, daß alle Maßnahmen ergriffen werden, wenn Fälle einer unrechtmäßigen Bereicherung des Schuldners eintreten sollten. Er wies ferner drauf hin, daß die Entschuldungsaktion sicherlich manche Hoffnungen zunichte machen werde, weil die eine Seite vielfach geglaubt hat, es werde eine vollständige Streichung der Schulden eintreten, während die andere Seite auf kein Entgegenkommen rechnen wollte. Zum Schluß betonte der polnische Finanzminister, daß die Entschuldungsaktion in Polen als die letzte zu betrachten sei.

Zusätzliche Exportbutterkontrolle in Polen.

Der Verband der polnischen Landwirtschaftskammern gibt bekannt, daß die polnischen Zentralbehörden kürzlich auf die Notwendigkeit einer Qualitätsaufbesserung der Exportbutter hingewiesen haben. Die seit Anfang August vorgenommene zusätzliche Butterkontrolle in Gdingen, dank welcher es gelungen war, einige erhebliche, für den Export ungeeignete Buttersendungen anzuhalten, ist am 1. September d. J. wesentlich ausgebaut worden. Gegenwärtig muß der polnische Butterexporteur, der sich um staatliche Hilfe bemüht, jeden Buttertransport einer Nachkontrolle unterziehen lassen; erst diese zweite Prüfung bringt ihn in den Genuß der Exportprämie.

Der Verband der polnischen Landwirtschaftskammern bemerkt hierzu, daß dieses ausgedehnte Kontrollsystem in nächster Zeit in einer Novelle zu der Verordnung des polnischen Industrie- und Handelsministers über die Regelung der Butterausfuhr seine Verankerung finden wird. In jedem Falle sei die doppelte Kontrolle als Ankündigung einer vollständigen Butterstandardisierung anzusehen, die schon zu Beginn des nächsten Jahres Wirklichkeit werden soll.

*

Im neuen deutsch-polnischen Kompensationsabkommen ist vorgesehen, daß Polen bis Ende d. J. 120 Waggons Butter, davon bereits im Oktober 40 Waggons, liefern kann. Diese Ausfuhrmöglichkeit und Aussicht auf die in Deutschland zu erzielenden Preise hat in der letzten Woche den polnischen Buttermarkt stark beeinflußt. Die Preise stiegen auch im Inlandsabsatz und bewegten sich je nach Qualität zwischen 2,40 und 2,80 Złoty je Kilogramm. Auf dem Eiermarkt wurden in Posen für eine Kiste mit 24 Schock durchleuchteten Eiern 105—110 Złoty gezahlt.

Eine englische Industrie-Delegation kommt nach Polen.

Am Sonntag, dem 21. d. M., trifft in Warschau eine Delegation der Textilindustrie Englands aus dem Gebiete von Lancashire ein. Die englische Delegation kommt nach Polen, um die Möglichkeiten der Einfuhr von Baumwollgarnen nach Polen zu untersuchen. Die Reise der englischen Delegation steht im Zusammenhang mit den augenblicklich in London schwebenden englisch-polnischen Handelsvorbesprechungen. Die englische Delegation wird mehrere Tage in Polen bleiben.

Futtermittelmangel in Westpolen. Angesichts des ungünstigen Ausfalls der diesjährigen Futtermittelernte in Westpolen, die mit ⅔ hinter der vorjährigen Ernte weit zurückbleibt, haben sich zahlreiche Landwirte an die Posener Landwirtschaftskammer mit der Forderung gewandt, ihnen Kredite zum Ankauf von Futtermitteln zur Verfügung zu stellen und zwar insbesondere für Zucker zu Futterzwecken, da der Bezug von Kraftfutter aus anderen Bezirken Polens infolge der hohen Frachtspesen unmöglich ist.

Keine weitere Eisenpreissenkung in Polen. Den Meldungen über angebliche Vorarbeiten für eine weitere Senkung der Eisenpreise treten die Organisationen der polnischen Eisenindustrie entgegen und stellen fest, daß die Preissenkungsaktion für Hüttenerzeugnisse als abgeschlossen zu betrachten sei und daß eine weitere Preisherabsetzung für Eisen nicht vorgesehen ist. Die im laufenden Jahr durchgeführten Preissenkungen betragen bereits 12 Prozent.

Keine Gedankenspielereien.

Dr. Schacht über die Grundsätze der Nationalen Wirtschaft.

Am Freitag abend sprach Dr. Schacht in einer Massenversammlung in Berlin im Rahmen der Betriebsgemeinschaft der Deutschen Reichsbank. An der Versammlung nahmen etwa 7000 Bankbeamte, Angestellte und Arbeiter teil. Diese Gelegenheit benutzte Dr. Schacht, um grundlegende Ausführungen über die Methoden der Wirtschaftsführung im Dritten Reich zu machen.

Dr. Schacht wies zu Beginn seiner Rede darauf hin, daß die Reichsbank, gleichgültig, ob das herrschende System liberalistisch oder marxistisch war, stets ein Bollwerk nationaler Pflichterfüllung gewesen sei, und daß sie ihre Aufgabe unabhängig von jeder Parteieinstellung erfüllt habe. Die Reichsbank sei unter den Folgen des Versailler Vertrages zeitweilig international gebunden gewesen, aber sie hat es doch verstanden, die Interessen des deutschen Volkes zu wahren. Inzwischen sei viel gearbeitet und viel erreicht worden. Es war eine Arbeit ohne viel Aufhebens, die aber einen Grundpfeiler darstelle. Die Reichsbank sei ein wesentlicher Pfeiler der nationalen Wirtschaftspolitik, sie sei aber auch im Kampfe um die finanzielle Selbstbehauptung das wichtigste Bollwerk gegenüber dem Auslande.

Angesichts der Zertrümmerung des internationalen Währungsmechanismus der Vorkriegszeit durch den wirtschaftlichen Wahnsinn des Versailler Diktats und angesichts der Zerstörung des nationalen Kreditapparates durch die unverantwortliche Schuldenpolitik einer marxistisch verseuchten Wirtschaftsperiode hat die Reichsbank ein gewaltiges Wiederaufbauwerk zu leisten.

Es heißt, diese schwere Aufgabe allzusehr vereinfachen, wenn man glaubt. und andere glauben machen möchte, es sei bloß getan, daß man heute verbrennt, was man bisher angebetet und anbetet, was man bisher verbrannt hat.

Die Wirtschaft des 20. Jahrhunderts ist für diese Methode wirklich zu kompliziert. **Es hat wenig Zweck, das Kapital als eine liberalistische Teufelei zu brandmarken, so lange man sich nicht einmal über das Wesen und die Notwendigkeit des Sparens im klaren ist und so lange jeder nach Kapital schreit.**

Auch mit der kategorischen Forderung, daß Angebot und Nachfrage — mit ihren mitunter leider recht lästigen Folgen — aus der künftigen Wirtschaft einfach zu verschwinden hätten, kann man nur auf dem geduldigen Papier operieren. Mit all diesen Gedankenspielereien läßt sich in der Praxis, die nur allzuviele Klippen und Kanten hat, blutwenig anfangen. Selbst in der Theorie scheint mir ihr Wert recht problematisch zu sein. **„Mir jedenfalls ist es nicht klar, wie man auf der einen Seite richtig fordern kann, das Geld müsse Diener und nicht Herr der Wirtschaft sein — ein Grundsatz. dessen sich die Reichsbank stets bewußt war —, auf der anderen Seite aber unrichtigerweise mit Hilfe dieses Geldes diese ganze Wirtschaft regulieren will."**

Geldkapital ist kein beliebig vermehrbarer Papierfetzen, sondern das Ergebnis von Arbeit und Sparen.

Darum kommt es nicht auf die Notenpresse an, sondern allein auf Arbeit und Sparen. Man kann auch nicht mit einem einzigen Federstrich die Wirtschaftsgeschichte einiger Jahrhunderte auslöschen, und man kann ebenso wenig die Wirtschaftserfahrungen in Bausch und Bogen abtun wollen, die in der Vergangenheit gesammelt worden sind und die zu den wertvollsten Aktiven der Wirtschaft gehören. Solches erscheint nur dem reaktionär, der zwischen Reaktion und Tradition nicht zu unterscheiden weiß.

Der Nationalsozialismus anerkennt nur Taten, aber keine Pläne. Nur in zäher, praktischer Arbeit in nationalsozialistischem Geiste werden wir uns bei diesem mühevollen Werk nicht von vagen Theorien leiten lassen, sondern einzig und allein von dem praktischen Lebensinteresse unseres Volkes.

Wenn wir uns bei unserer Arbeit dieses Leitmotives bewußt bleiben, dann wird die Wirtschaft der Zukunft weder eine freie Wirtschaft, noch eine Planwirtschaft, ganz gewiß aber **keine theoretische, bureaukratische oder utopistische Wirtschaft** sein, sondern einzig und allein ein **gesundes, lebensfähiges, im deutschen Volkstum verwurzeltes, von Leistungsdrang beseeltes Arbeiten,** ein selbstverständliches Stück der zur Tat gewordenen Idee des Nationalsozialismus.

Die Aufgabe, die es zu erfüllen gilt, sei außerordentlich schwer. Die deutsche Devisenbilanz müsse zur Sicherung der Währungsstabilität um jeden Preis im Gleichgewicht gehalten werden. Zur Aufrechterhaltung dieses Gleichgewichts zwischen Einfuhr und Ausfuhr müssen schmerzliche Einschnitte in die Wirtschaft gemacht werden. Dr. Schacht schloß mit einem Dank an die Angestelltenschaft der Reichsbank, deren Arbeitsleistung das schwere Werk durchzuführen, möglich mache.

Der deutsch-polnische Gesamthandel

auf Grund des neuen Kompensationsabkommens.

Die polnische Presse fühlt sich bemüßigt, in der öffentlichen polnischen Meinung die Ansicht zu verbreiten, daß in Deutschland die polnischen Forderungen aus Warenlieferungen eingefroren sind. Es handelt sich dabei aber schätzungsweise um nicht mehr als 15 Millionen Złoty, von denen etwa 6 Millionen Złoty auf Holzlieferungen entfallen. Im Rahmen des deutsch-polnischen Gesamthandels ist dicesr Betrag äußerst gering. Polen hat in den ersten 8 Monaten 1934 für 111,3 Millionen Złoty Ware nach Deutschland geliefert, und davon fast 100 Millionen Złoty bar bezahlt bekommen. Es kann also durchaus nicht gesagt werden, daß Deutschland für die polnische Ausfuhr nicht zahle.

Deutschland hat in der gleichen Zeit nach Polen nur für 68,5 Millionen Złoty Ware geliefert. Damit hat Polen im Deutschlandhandel schon bis jetzt einen Ausfuhrüberschuß von 44,8 Millionen Złoty erzielt, von dem nur etwa ein Drittel noch in Deutschland stehen geblieben sein dürfte.

Übrigens ist Deutschland nicht das einzige Land, wo polnische Forderungen für einige Zeit einfrieren. Auf dem Balkan sind solche Forderungen in viel größerem Maße und bei weit geringerem Gesamtumsatz eingefroren. In Rumänien ist beispielsweise der größte Betrag der polnischen Forderungen in Höhe von über 25 Millionen Złoty eingefroren. Rumänien aber bezieht nur 1,6 Prozent der polnischen Ausfuhr, Deutschland aber 16,4 Prozent, also das Zehnfache. Trotzdem sind in Rumänien fast doppelt so viel festgefrorene polnische Guthaben wie in Deutschland. Per Saldo hat Rumänien also seine Waren aus Polen schon seit etwa 10 Monaten nicht mehr bezahlt, während in Deutschland nur die polnischen Warenlieferungen eines einzigen Monats unbeglichen blieben. Das sei gewissen polnischen Blättern vorgehalten, die die Gestaltung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs durch unberechtigte Kritiken hemmen.

Im übrigen denkt die Polnische Regierung nicht daran, sich bei dem Handelsverkehr mit Deutschland von solchen kurzsichtigen Äußerungen leiten zu lassen. Das neue deutsch-polnische Kompensationsabkommen brachte Polen noch am gleichen Tage die ersten Ausfuhrvorteile: Gestern noch erfolgte der erste große Transport polnischer Gänse nach Berlin, Stettin und Hamburg. Auf Grund des Abkommens wird Polen in diesem Monat 40 Waggons Butter nach Deutschland ausführen. Man hofft in polnischen Kreisen, daß diese Ausfuhr die Stimmung auf dem polnischen Buttermarkt wesentlich beeinflussen wird.

Der polnische Milchproduktenmarkt hat sich auf Grund des Abkommens, das bekanntlich für Polen sehr günstig ist, bereits schon jetzt etwas gebessert. Die Butterpreise sanken zwischen 2,40 und 2,80 Złoty pro Kg. auf dem polnischen Inlandmarkt. Auch die Holzausfuhr nach Deutschland wird demnächst in Gang gebracht werden. Eine Belebung des deutsch-polnischen Warenverkehrs dürfte mithin in Kürze festzustellen sein.

Die polnische Eierausfuhr. In den ersten 6 Monaten 1934 ist die polnische Eierausfuhr mengenmäßig gestiegen, wertmäßig jedoch gesunken, nachdem in den letzten Jahren ein ständiger Rückgang und zwar von rund 6500 Waggons auf 2000 Waggons eingetreten ist. Die polnischen Eier sind kleiner, als diejenigen anderer Provenienzen, doch zeigen sie sich beim Transport widerstandsfähiger und sind auch gut im Geschmack. Eine Besserung der Exportlage dürfte, nachdem vor kurzem auch Frachtvergünstigungen eingeführt worden sind, das deutsch-polnische Kompensationsabkommen bringen, das bekanntlich auch die Abnahme von polnischen Eiern durch Deutschland vorsieht.

Neue polnisch-italienische Handelsvertragsverhandlungen. Wie von unterrichteter Seite verlautet, werden die neuen polnisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen voraussichtlich in der zweiten Novemberhälfte in Rom aufgenommen werden. Für Italien wird wahrscheinlich der Unterstaatssekretär im Korporationsministerium Asquili die Verhandlungen führen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%. der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 20. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,95, bar 57,84—57.96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —.—, Prag: Ueberweisung 452,50, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 221.00, London: Ueberweisung 26,25, Kopenhagen: Ueberweisung 86,75, Stockholm: Ueberweisung 75.50, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 20. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 — 123.34, Belgrad —, Berlin 213 35, 214,35 — 212,35, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,72, 173.15 — 172,39, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26 20, 26,33 — 26,07, Newyork 5,27, 5,30 — 5,24, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,90½, 34,99 — 34,82, Prag 22,10, 22,15 — 22.05, Riga —, Sofia —, Stockholm 135.10, 135.75 — 134,45, Schweiz 172,70, 173,13 — 172,27. Tallin —, Wien —, Italien 45,35, 45,47 — 45,23.

Berlin, 20. Oktober. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,473—2,477, London 12,275—12,305, Holland 168.43—168.77, Norwegen 61,66 bis 61,78 Schweden 63,29—63,41, Belgien 58,17—58,29, Italien 21.45 bis 21,49. Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 81,05—81,21, Prag 10.375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81.08—81,24, Warschau 46.97—47.07.

Züricher Börse vom 20. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,21¼, London 15,11, Newyork 3,04¾. Brüssel 71,60, Italien 26,26, Spanien 41,87½, Amsterdam 207,75, Berlin 123,30, Wien offiziell 72,75, Noten 57,15. Stockholm 77,85, Oslo 75,85, Kopenhagen 67,40, Sofia —, Prag 12,80¾, Belgrad 7,00, Athen 2,94, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,65, Buenos Aires 79,50 Japan 86,75.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,23 Zł., do. kleine 5,22 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,02 Zł., 100 Schweizer Franken 172,19 Zł., 100 franz. Franken 34,80½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,21 Zł., 100 tschech. Kronen 21,67 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,65 Zł., Belgisch Belgas 123,29 Zł., ital. Lire 45,20 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Hafer	30 to	17.00
	30 to	17.50

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.00—18.50	Leinsamen	44.00—46.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2 20—2 70
Hafer	17.00—17.25	Fabrikkartoff.p.kg%	0.12¾
Roggenmehl (65%)	21.25—23.75	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	25.50—26.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	10.75—11.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	11.50—13.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Senf	51.00—55.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Winterraps	38.00—39.00	Heu, lose	7.50—8.00
Winterrübsen	—.—	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	130.00—150.00	Rapskuchen	14.00—14.50
weißer Klee	90.00—120 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—90.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—45.00		

Blaue Lupinen 9.00—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig Roggen abwartend, Weizen stetiger, Gerste, Hafer schwächer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	295 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	30 to
Weizen	303 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	2½ to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	15 to	Peluschken	— to
a) Braugerste	70 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	2½ to
b) Einheits- „	67 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	40 to	Futtererbsen	— to	Baldersb.Erbs.	— to
Roggenmehl	42 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	21 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sonnenblumkch.	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Hanfsamen	— to
Roggenkleie	45 to	Senf	to	Sommerwicken	— to
Weizenkleie	45 to	Kartoffelflock.	30 to	Lupinen	15 to

Gesamtangebot 1021 to.

Butternotierungen. Warschau, den 20. Oktbr. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,80, ohne Packung 2,70, Dessertbutter 2,40, gesalzene Molkereibutter 2,50, Landbutter 2,00. Im Kleinhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Tendenz: schwächer.

Gesamttendenz: abwartend. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 294 to, Weizen 235 to, Gerste 340 to Hafer 70 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 95½ to, Weizenmehl 99 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 136½ to, Weizenkleie 100 to, Raps — to, Senf — to, Viktoriaerbsen 25 to, Futtererbsen — to, blauer Mohn — to, Fabrikkartoffeln 435 to, Speisekartoffeln 60 to, Peluschken — to, Leinkuchen 10 to, Soyaschrot — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Setzkartoffel — to, Kartoffelflocken 30 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	16.70	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.00—17.50	Weizenm.IIIB 70-75%	13.25—13.75
Exportweiz.w.754 g/l.	—.—	Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.75—19.75
Standardweizen	17.00—18.00	Roggenkleie	10.75—11.50
a) Braugerste	21.00—21.50	Weizenkleie, fein	10.50—11.00
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00
c) Sammelgerste	17.00—18.00	Weizenkleie, grob	10.75—11.25
Wintergerste	—.—	Gerstenkleie	12.50—13.50
Hafer	17.00—17.25	Winterraps	41.00—42.00
Roggenm. I A 0-55%	23.50—24.50	Rübsen	39.00—40 00
„ I B 0-65%	22.50—23.50	blauer Mohn	41.00—44.00
„ II 55-70%	17.75—18.75	Senf	49 00—52.00
Roggenschrotm. 0-95%	18.75—19.25	Leinsamen	42.00—45.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.00—16.00	Rotklee	125,00—150.00
Weizenm. I A 0-20%	31.75—33.75	Sommerwicken	25.00—27.00
„ I B 0-45%	28.25—29.25	Viktoriaerbsen	41.00—45.00
„ I C 0-55%	27.25—28.25	Folgererbsen	30.00—34.00
„ I D 0-60%	26.25—27.25	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
„ I E 0-65%	25.25—26.25	Speisekartoff. n. Not.	2.75—3.25
„ II A 20-55%	23.25—24.75	Fabrikkartoff.p.kg%	0.13
„ II B 20-65%	22.75—24.25	Kartoffelflocken	11.50—12.50
„ II C 45-55%	—.—	Leinkuchen	17.25—18.00
„ II D 45-65%	22.25—22.75	Rapskuchen	13.50—14.00
„ II E 55-60%	—.—	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
„ II F 55-65%	17.75—18.25	Kokoskuchen	15.00—16 00
„ II G 60-65%	—.—	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ III A 65-70%	15.75—16.75	Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	20.75—21.25